Freitag, 4. November 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 252.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Revolutionszeitalter.

In meinem vorhergehenden Aufsatz, den ich an dieser Stelle unter dem Titel „Die Antichristenwelt“ veröffentlichte*), war ich auszuführen bemüht, daß im „modernen“ Zeitalter die abendländische Menschheit den letzten seelischen (ethischen und moralischen) Halt verloren hat, der den Monarchien und den aristokratischen Traditionen anhaftete. Jetzt, nach dem Sturze der „Bedeutung des Adels und der Kirche“, nach der Abschaffung von Dynastien und der Vorherrschaft des Geistes durch den letzten Weltkrieg, hat die darauffolgende umstürzlerische Welle auch die christlich-arische Hegemonie über der übrigen Menschheit gestürzt. Das zerbröckelte Europa kann weder im Innern einzelner ihrer „Demokratien“, noch auf dem Gebiete ihres gemeinsamen zwischenstaatlich-politischen Lebens irgendeine stramme Richtlinie einhalten.

„Rettet die Revolution! Nieder mit den Reaktionären, die der Revolution den Dolch in den Rücken zu stoßen versuchen!!“

Diesen pomphaft-blöden Satz hörte ich seinerzeit in der Sowjethölle unzählige Male: in Volksversammlungen, in „Volksgerichten“, während blutiger Tumulte und Massenmordszenen. Ich las diesen Satz in jedem Aufruf postiert, in jedem Leitartikel, überall. Und wenn ich mir heute per Radio das den Herren bolschewistischen Dauerrednern selber längst schon zum Halse heraushängende Propagandagefasel vom Segen der kommenden Proletendiktatur aus „Leningrad“ oder aus irgendeinem sonstigen Trotzkigrad anhöre, so höre ich immer wieder diesen idiotischen Satz vom Dolche, den einmal das „perfide Albion“, das andere Mal der „Mörder Piłsudski“, das dritte Mal „Dollarika“ oder die „deutschen Hakenkreuzler“ unbedingt in den schönen Rücken der Dame Revolution hineinzustoßen gesonnen sind! Und jedesmal kann ich mich vor Staunen nicht fassen. Denn — was ist denn eigentlich eine jede Revolution? Es ist ein gewaltsames Ringen, ein Erdbeben des sozialen Bodens, eine ganz ungemütliche und für alle Beteiligten äußerst lebensgefährliche Naturkatastrophe; eine Feuersbrunst im Staatsgebäude; ein Wirbelsturm, in dem unermeßliche Schätze, die mühsam vom arbeitenden Volke aufgespeichert worden sind, erbarmungslos vernichtet werden? Im allerbesten Falle ist die Revolution ein Lotteriespiel, in dem man für den Preis unausbleiblicher Verheerungen, die den Einsatz darstellen, vielleicht bessere Lebensbedingungen zu gewinnen hofft. Ein Risiko, ein Spielen mit dem Blute der Mitbürger, mit der Zukunft des Vaterlandes, mit den heiligsten Gütern des Volkes. Ein bedeutend gefährlicheres Spiel als der Krieg mit einem Fremdvolke . . . Und da soll ein Mensch bei gesundem Verstande „Es lebe die Revolution!“ mitbrüllen? Oder gar den Zustand eines solchen Erdbebens jahrzehntelang zu erhalten bemüht sein!?

Und doch hören wir diesen Schrei — in unserer Nachkriegswelt seit 10 Jahren. Ich möchte dem Leser nur die allerwichtigsten Revolutionen ins Gedächtnis rufen, die seit dem Versailler „Friedens“-Diktat von 1919 in der Welt passierten und auch weiter sich ununterbrochen vorbereiten. Von unzähligen portugiesischen, griechischen, albanischen, haitianischen, mexikanischen und südamerikanischen Revolutionen will ich gar nicht reden, so etwas gehörte ja immer zu diesen Ländern, wie das gelbe Fieber zu ihrem Klima. Aber in unserem Europa mit seiner seit 1815 konsolidierten Tradition, mit seiner vermeintlich so sehr abgeklärten politischen und kulturellen Ueberlegenheit? In den 24 Föderativstaaten der Sowjets hört die Revolutionsgärung genau in derselben Weise, wie in dem 400-millionenköpfigen Menschenmeer der Chinesen, seit 1917 gar nicht mehr auf. Dann erlebten wir der Reihe nach Revolutionen: in Deutschland, in Oesterreich, Ungarn, Italien, Polen, Litauen. In den meisten Fällen gelungene und in allen Fällen neue Lasten dem Volke zu den alten hinzuwerfende Revolutionen. Von wiederholten Putschversuchen, Verschwörungen und Ueberfällen, wie in Fiume, in Memel, in Sofia, im Burgenlande, im Rhein- und Ruhrgebiete, in den englischen Kohlengebieten, an der polnischen Sowjetgrenze, in Reval, in Korfu, in Albanien usw. gar nicht zu erwähnen . . . .

Nun bitte ich meine Zeitgenossen sehr, sich die langen Jahrzehnte vor dem Weltkriege (der doch von den Siegernationen angeblich zwecks Niederringung des Militarismus, der Kriegsgefahr, der Junkergefahr für den Weltfrieden, — wegen Sicherung der Menschenkultur und der würdevolleren demokratischen Zukunft — geführt worden ist) in die Erinnerung zu rufen: in den langen 35 Jahren, die ich vor dem Weltkriege erlebt habe, habe ich nicht ein Zehntel der ununterbrochenen „Revolutionen“ erlebt, die in den 10 Jahren dieser „gesegneten“ Weltdemokratie das Leben zum Erdbeben gestalten. Ein ununterbrochenes Erzittern aller Grundlagen der ruhigen Arbeit, des Kredits, des Handels und Wandels.

Nicht von örtlichen Auswirkungen innerhalb der Staatsgrenzen soll heute die Rede sein. Ich möchte über eine seltsame und von den Beobachtern des Fluches der demokratischen Traditionslosigkeit unbemerkte Tatsache sprechen, die nur einer, der ebenso lange in Asien wie in Europa gelebt hat, zu würdigen vermag: es ist die große Rassenrevolution, welche gleichzeitig mit den sozialen und den lokal-politischen Revolutionen in der Nachkriegszeit sich ausbreitet.

Das arisch-christliche Abendland weicht immer mehr von den Grundsätzen der alten Bürgerfreiheit, der Gewissenstoleranz und der individuellen Entwicklungsprinzipien ab, wogegen die einstige Brutstätte jeglicher Knechtung und des geistigen Barbarentums — der Orient — sich im edleren Sinne immer mehr „europäisiert“; mit ungeahntem Schwung stehen die Asiaten für die unseren Vätern zum Leitstern dienenden Ideale der Freiheit heutzutage ein! Eine wahre „verkehrte Welt“ — das. Die europäische Menschheit steht immer mehr enttäuscht da; wogegen Japan, China, Indien, Persien, Jungtürkei und Aegypten — wie von einem neuen Energiestrom galvanisiert sind: alle diese Orientalen lassen sich für den Parlamentarismus immer mehr begeistern, indem wir, die Schöpfer der Demokratie, ihm untreu werden. Oder will jemand noch das bestreiten, daß die Mehrheit der europäischen Nationen, geführt von Baldwin, de Rivera, Mussolini, Pangalos, Alexander von Serbien, Boris von Bulgarien, von den militärischen Diktatoren von Budapest, von Bukarest, Kaunas, Tirana und Moskau, nicht immer mehr vom Parlamentarismus und von den noch vor kurzem vergötterten Grundsätzen der Demokratie abweicht? Die asiatische Despotie feiert unter verschiedensten Deckmänteln ihren Einzug nach dem Abendlande! Die Demokratie aber breitet sich in den von dem nationalen Selbstbestimmungsrechte, das bei uns mit Füßen getreten wird, begeisterten Staaten des Orients aus: frei macht sich China, nach allen Richtungen hin; um seine Freiheit ringt der Hindustan, die Heimat Tagores und Ghandis; in Siam wird ein Parlament errichtet; Afghanistan wird vom ermatteten Britenreiche unabhängig; seinem Beispiel folgt Nepal, Aegypten und das verjüngte Persien. Wer konnte noch 1921 daran glauben, daß

*) „Pos. Tagebl.“ Nr. 225 vom 2. 10. 1927.

Die Sowjets und die Abrüstung.

Das Schreiben Tschitscherins nach Genf. — Freie Hand. — Einschränkungen. — Keine reine Freude in England.

Wie bereits gestern gemeldet, hat Tschitscherin an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er die Bereitwilligkeit der Sowjets kundgibt, an den Vorbesprechungen zur Abrüstung teilzunehmen, da alle Schwierigkeiten mit der Schweiz bereinigt worden seien. Bis zur Stunde liegen einzelne Kommentare aus Sowjetrußland vor. Auch die Stimmen in England beginnen wach zu werden. Um über dieses Ereignis genauere Auskunft zu geben, bringen wir nachstehend eine Uebersicht.

Um Zweifel über die Teilnahme des Rätebundes an den Arbeiten des Vorbereitungsausschusses der Abrüstungskonferenz auszuschalten, entschloß sich das Außenkommissariat zu einer amtlichen Mitteilung an das Völkerbundsekretariat, daß die Beseitigung der Schwierigkeiten mit der Schweiz dem Rätebund die Möglichkeit gäbe, an der Entwaffnungskonferenz und den Vorbereitungen hierzu teilzunehmen. Die „Iswestija“ führt hierzu nochmals die bekannten Moskauer Ansichten auf, wonach 1925 die Einladung zur Teilnahme durch den Völkerbund nicht ernst gemeint gewesen sei, da bei dem russisch-schweizerischen Konflikt mit dem Erscheinen der Räteabgeordneten gar nicht gerechnet werden konnte. Die „Iswestija“ stellt fest, daß vom Völkerbund trotz gewisser Anregungen von Räteseite von Genf aus immer nur schöne Worte vom Wunsch des Erscheinens des Rätebundes auf der Abrüstungskonferenz erklungen wären, irgend eine entscheidende Handlung aber ängstlich vermieden wurde. **Jetzt müsse man sich entweder mit dem Erscheinen Räteabgeordneter zufrieden geben oder die Doppelzüngigkeit des bisherigen Spiels offen bekennen.** Gleichzeitig beruft sich die „Iswestija“ aber auf die Räteantwort an den Völkerbund vom 16. Januar 1926, worin die Räteregierung sich auch im Falle der Anteilnahme an der Abrüstungskonferenz freie Hand in jeder Hinsicht bezüglich aller Folgerungen vorbehält, und weiter sagt sie: **„Indem wir unsere Zustimmung zur Teilnahme an der Vorbereitungskonferenz gegeben haben, unterwerfen wir uns in keiner Weise den Entscheidungen und Beschlüssen des Völkerbundes in Schiedsgerichts- und anderen Fragen. Die Haltung des Rätebundes hat sich in diesen Fragen nicht geändert und kann sich selbstverständlich durch die bloße Tatsache des Anteils an der Vorbereitungskonferenz niemals ändern.“**

Rußlands neuerliches Erscheinen in Genf kann von Deutschland begrüßt werden. Noch mehr als die Weltwirtschaftskonferenz müßten die internationalen Abrüstungsbestrebungen ein unlösbares Problem bleiben, so lange ein großer Gegenspieler der Anglopolitik außerhalb der Erörterungen bleibt. Bei aller Selbstverständlichkeit der russischen Zurückhaltung gegenüber dem Völkerbund drückt sich in dem Rätebeschluß ein Beweis der Fortsetzung der auf der Weltwirtschaftskonferenz verkündeten neuen Linien der Räteaußenpolitik aus. Im Maße der Anteilnahme an den allgemeinen Fragen der Weltpolitik in Zusammenarbeit mit anderen Staaten muß Rußland sich und andere vom Wege der Vereinzelung abbringen und damit der Erhaltung des Friedens einen wichtigen Dienst erweisen.

Die „Prawda“ beleuchtet Deutschlands wirtschaftliche Lage unter der Last der Entschädigungsverpflichtungen äußerst pessimistisch. Das Vorgehen Parker Gilberts stelle sich als deutliche Einmischung in innere Angelegenheiten Deutschlands vor, wie sie vor dem Kriege nur in halbkolonialen Ländern üblich gewesen sei. Deutschlands Aufschwung sei unmöglich gemacht durch die unzureichende Kaufkraft des inneren Marktes und heftigsten Wettbewerb des Auslands auf ausländischen Märkten. Die Steigerung der indirekten Steuern und die verstärkte Ausbeutung der Arbeiter und der Angestellten brächten das Volk in doppeltes Elend. Die jetzigen Ausstände seien eine unmittelbare Folge des Dawesschen Plans und seien nur Vorläufer des sich vorbereitenden Klassenkampfes.

Das neue Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der russischen Räterepublik verfügte die Ausschaltung der Todesstrafe für Unterschlagung, Bestechung, Mißbrauch der Dienstgewalt und Rechtsbeugung entsprechend der Ankündigung im Manifest vom 15. Oktober.

In einem Moskauer Vorort wurde wieder eine Geheimdruckerei zur Herstellung oppositioneller Drucksachen entdeckt. Zwei Parteimitglieder wurden ausgeschlossen. Die strafrechtliche Verfolgung steht bevor.

Ehrliche Mitarbeit willkommen.

In einer Betrachtung über den Entschluß der Räteregierung, an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ u. a.: „Das Fehlen Rußlands bei den bisherigen Verhandlungen über dieses Kernproblem des Völkerbundes habe vielfach die Begründung abgegeben für die Bedenken und für die Zurückhaltung einer ganzen Reihe von Mächten gegenüber der Aufgabe der Rüstungsverminderung. Der deutsche Standpunkt wird durch die Korrespondenz folgendermaßen gekennzeichnet: Im Interesse der Universalität des Völkerbundes im allgemeinen und der Abrüstungsarbeit, die ohnehin schon mit so vielen Schwierigkeiten und Einzelbedürfnissen belastet ist, im besonderen ist die Ausdehnung der Teilnehmerzahl möglichst auf alle Nationen der Erde das erstrebenswerte Ziel. Im Hinblick auf die besonderen Schwierigkeiten, die das Fehlen einer großen, dem Völkerbund nicht angehörenden Militärmacht am Genfer Beratungstisch schon bisher hervorgerufen hat und weiterhin hervorgerufen hätte, ist eine ehrliche Mitarbeit der Vertreter Moskaus selbstverständlich lebhaft zu begrüßen.

Keine reine Freude.

Als das Ereignis des Tages wird in London die Erklärung der Sowjetregierung betrachtet, daß sie bereit sei, an den Arbeiten des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstung teilzunehmen. Die konservative Presse hüllt sich freilich noch in Schweigen und spiegelt damit die Verlegenheit wider, in welche sie der russische Schritt versetzt hat. Desto lebhafter ist die Befriedigung, die in der linksgerichteten Presse zum Ausdruck kommt. Der „Manchester Guardian“ erwartet, daß die russischen Abgesandten in Genf das Vorurteil zerstören werden, das der russischen Regierung kriegerische Absichten gegen die Randstaaten zuschreibt und diesen einen Vorwand gibt, große Heere zu unterhalten. Das „Daily Chronicle“ versichert, daß der Mißerfolg der früheren Tagung des Ausschusses nur der Abwesenheit Rußlands zuzuschreiben sei, und daß man der neuen Tagung daher mit der zuversichtlichen Hoffnung auf einen Erfolg entgegenblicken könne. In den Völkerbundkreisen werde die Nachricht als das erfreulichste Ereignis seit Locarno bezeichnet. Immerhin glaubt das Blatt die Russen ermahnen zu müssen, in Genf nicht wie bei der Wirtschaftskonferenz werbende Reden zu halten, sondern praktische Arbeit zu leisten. Die „Daily News“ schreibt, daß bisher tatsächlich die Gefahr bestanden habe, daß Rußland wieder eine große militärische Nation werde, so daß man seinem Nachbar eine gewisse Zurückhaltung in der Abrüstungsfrage nicht habe verübeln können. Aber der jetzige Entschluß Rußlands habe die ganze Lage umgewandelt. Die „Westminster Gazette“ ist, wie gewöhnlich, vorsichtiger und meint, daß man erst dann eine wirkliche Abrüstung erzielen werde, wenn Rußland sowohl wie Amerika dem Völkerbund beigetreten seien, so daß das Sicherheitsproblem als ein einheitliches Weltproblem angefaßt und gelöst werden könne. Auch der sozialistische „Daily Herald“ ist verhältnismäßig nüchtern. Er freut sich zwar, die Russen am Abrüstungstisch sitzen zu sehen, glaubt aber nicht, daß darum die Aussichten gestiegen seien, daß sie in den Bund selbst eintreten würden. Außerdem gebe es gewisse andere Mächte, die einen Erfolg der Abrüstungsverhandlungen bisher mehr verhindert hätten als die Abwesenheit Rußlands.

Eine amtliche Aeußerung zu dem Ereignis liegt noch nicht vor. Halbamtlich kann man Wendungen höflicher Befriedigung darüber hören, daß die Russen ihre bisherige ablehnende Haltung aufgegeben haben. Tatsächlich herrscht jedoch, wie ich erfahre, in der Regierung keine reine Freude darüber, daß man demnächst mit den Russen zusammensitzen soll, mit denen man die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hat. Man zerbricht sich auch bereits den Kopf darüber, wen man als britischen Vertreter nach Genf schicken soll. McNeill, der Nachfolger Lord Cecils, ist noch allzusehr Neuling, und Chamberlain wird auf keinen Fall zu der Abrüstungskonferenz kommen. Wahrscheinlich wird man daher einen Beamten niederen Ranges nach Genf senden.

das weißgeblutete, besiegte, verarmte, seines Kalifen beraubte Türkenvolk in einer solchen glänzenden Weise seine Freiheit zu verteidigen wissen würde, Stambul den Großmächten, den Siegern entreißen würde, einen modernen Staat von Angora aus (einem ärmlichen Neste) auszubauen verstehen wird?

Der Zweifler wird erwidern: Aber die Rif-Kabylen Marokkos und die Drusen Syriens wurden doch von den Franzosen besiegt? Und — sind denn die Chinesengenerale außerstande, die englisch-amerikanischen Besatzungstruppen aus China zu vertreiben?

Nebensachen! Der mühsame Sieg der europäischen Technik über die kleinen Scharen der lediglich mit Begeisterung bewaffneten Berginsassen des Atlas und des Libanon war ein lächerlich Ding, das künstlich zu einem großen Militärerfolge von der europäischen Presse ausgemalt worden ist, während es in Wirklichkeit lauter Schande und Schmach gewesen. Und in demselben von Fehden zerrissenen China sieht sich der Europäer genötigt, sich von seinen Grundrechten der Exterritorialität „freiwillig" loszusagen, obwohl ein Kind es weiß, daß nur diese Rechte dem Weißen die Existenz dort ermöglichten!

Ist es nicht ein bedenkliches Zeichen, daß das gewaltige Britenreich dem energischen Emir von Afghanistan, dem einzigen Urheber aller Kriegsgefahren für Indien — gleich nach dem glorreichen Weltsiege von 1914—1919 — nicht nur eine jährliche Kontribution zahlen muß, sondern auch den freien Zutritt zu einem indischen Hafen gewähren muß, damit der Emir sich für das britische Geld gegen das Britenreich bequem Waffen nach Hochasien einführen kann?

Und was ist unter den Völkern Asiens aus der einstigen Macht des russischen Bären geworden? Moskau faselt von „freiwilliger" Gewährung voller Autonomie den neuentstehenden Staaten der Kirgisen, Burjäten, Usbecken, Turkmenen, Jakuten, Syrjänen, Tschremissen, Tschuwaschen, Tataren, Wolga-Kalmücken, Baschkiren und weiß Gott welcher noch anderer Nomadenhorden? Kulturelle Schwäche des östlichen Christentums, das unter unseren Augen in einen Schutthaufen sich verwandelt hat, politische Ohnmacht der europäischen Elemente im Eurasien ist es —, das Sinken des Sternes des Abendlandes auf der ganzen Linie und das Aufleben des Ostens.

Wir sind Zeugen der größten internationalen Weltrevolution, wie sie die alte Welt seit 2000 Jahren nicht gesehen hat. Die europäische Kulturhochflut, welche zum erstenmal zu den Zeiten Alexanders von Mazedonien und zu den Zeiten Jermaks und Maghellaes zum zweitenmal Asien bedeckt hatte, beginnt abermals zurückzurollen. Bald kommen über uns auch die Rächer, wie sie vor alten Zeiten die Partherkönige, die Hunnenführer, die Mongolenkhane, die Türken-Sultane und Araber-Kalifen gewesen sind. Das Abendland wird wieder einmal für die Zuchtrute des Allmächtigen reif...

Dr. v. Behrens.

Demonstration des Senats.

Warschau, 2. November. Dem „Prz. Poranny" wird berichtet: Der Marschall Trąmpczyński hat die Senatssession auf den 4. d. Mts. einberufen. Gleichzeitig hat der Senator Zdanowicz (Z. L. N.) als Vorsitzender der Verfassungskommission des Senats eine Sitzung dieser Kommission auf den 4. d. Mts. einberufen, zwecks Erörterung des Antrages über Aenderung des Artikels 26 der Verfassung, wonach dem Sejm die Möglichkeit gegeben werden soll, sich selbst aufzulösen. In Politikerkreisen wird behauptet, daß die Einberufung des Senats und der Verfassungskommission einen demonstrativen Charakter gegen die Regierung hat, da es ja nutzlos ist, jetzt noch derartige Fragen zu erörtern, während die Kadenz des Sejm am 28. d. Mts. erlischt.

Vom Seniorenkonvent.

Warschau, 2. November. (Pat.) Heute mittag hat der Seniorenkonvent unter Vorsitz des Marschalls Rataj über die Stellung beraten, die der Sejm zur Einberufung einer außerordentlichen Session zwecks Einbringung eines Projekts zum Budgetvoranschlag für das Jahr 1928/29 einnehmen soll. Ueber dieses Thema entwickelte sich eine umfangreiche Diskussion, die der Marschall zum Schluß der Sitzung in drei Richtungen wie folgt zusammenfaßte: Die erste Richtung ist dafür, daß sich der Sejm mit dem Budget nicht befassen solle, mit Rücksicht darauf, daß es nicht mit den Anhängen eingebracht wurde, und daß es außerdem an Zeit mangelt, die zur Erledigung des Budgets durchaus nötig ist. Die zweite Richtung war dafür, daß das Budget zur Budgetkommission zurückgeschickt werden sollte. Dort sollte die Arbeit so von statten gehen, als ob die Regierungsvorlage bis zum 28. November noch erledigt werden könnte. Die dritte Richtung schließlich war der Meinung, daß in Hinsicht auf die Unmöglichkeit der Budgeterledigung mit Rücksicht auf die sehr kurze Zeit, die Bereitwilligkeit versichert werden sollte, den Zugabekredit zum Budget des laufenden Jahres zu erledigen, sowie ein Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr des kommenden Jahres, d. h. für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1928 aufzustellen und anzunehmen. Diese Beschlüsse sollen Beratungsgegenstand der Klubvorstände der einzelnen Parteien werden. Daher wurde die Fassung einer endgültigen Entscheidung auf den nächsten Tag 2,30 Uhr nachmittags vertagt. Auf dem Seniorenkonvent wurde beschlossen, noch in der laufenden Session das Projekt einer Novelle zum Gesetz über den „Dziennik Ustaw" zu erledigen.

Eine Tagung der konservativen Landwirte

Das Vertrauen zum Marschall Pilsudski.

Lemberg, 31. Oktober. Der „Prz. Poranny" schreibt: „Heute fand in Lemberg eine Tagung der Landwirte statt, an der gegen 200 Personen teilnahmen. Anwesend waren u. a. Fürst Sapieha, der frühere Minister Targowski, Stanislaw Graf Baden, Wladyslaw Borajski, Jan Teodorowicz u. a. Als erster erhielt Fürst Sapieha das Wort, der die innere Lage des Landes besprach und dabei hervorhob, daß jetzt gerade tiefe Aenderungen im inneren Leben Polens vorgingen, die besonders in der Politik jener Gruppen Widerhall finden, die die Verantwortung über das Schicksal des Staates übernehmen wollen. Seit längerer Zeit schon besteht zwischen den Grundbesitzern eine Tendenz zur Gründung einer einheitlichen Staatsfront, doch ist hierbei ein gewisser Widerstand zu bemerken, der darauf zurückzuführen ist, daß es unter den Landsleuten Menschen gibt, die noch an die nationalistische Vorkriegsideologie gebunden sind. Nunmehr scheint die Zeit gekommen, daß diese nationalistische Ideologie liquidiert und an ihre Stelle ein Lager gegründet wird, das sich der Staatsschöpfung hingibt. Nach dem Fürsten Sapieha sprach Minister Targowski, der im Einklang mit den Worten seines Vorredners erklärte, daß sich im Gemeinschafts- und Wirtschaftsleben günstige Aenderungen bemerkbar machen, die das besondere Verdienst des Marschalls Pilsudski sind, der im polnischen Leben eine neue Atmosphäre geschaffen hat, die eine reale Arbeit am Wiederaufbau des polnischen Staates ermöglicht. Nach einigen weiteren Reden wurde folgende Resolution angenommen:

1. Die Versammelten stellen fest, daß erst seit Uebernahme des Regierungssteuers durch den Marschall Pilsudski es gelungen ist, mit konstruktiver und Organisationsarbeit im Staate zu beginnen, deren Ergebnisse schon jetzt deutlich im Wirtschaftsleben, wie auch in der internationalen Politik fühlbar werden.

2. Die Versammelten sprechen den Taten und Absichten des Marschalls Pilsudski ihr volles Vertrauen aus.

3. Die Versammelten würden mit Freude die Vereinigung der konservativen Parteien begrüßen, wobei vermieden werden müßte, daß diesem Lager feindliche Elemente mit fremden Ideen und Methoden angehören, die die Konsolidierung des Staates erschweren.

Der überspannte Bogen.

Ein Beitrag zum Kapitel: „Judenhetze und Wirtschaftspolitik" zu Nutz und Frommen aller, die es angeht — mittelbar oder unmittelbar.

Das „Pommereller Tageblatt" schreibt:

Graudenz, 30. Oktober. Die hiesige Gummifabrik ist ein jüdisches Unternehmen. Sie entwickelt sich ganz gewaltig und wollte jetzt von der Stadt ein größeres Baugelände kaufen. Als diese Sache in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Sprache kam, war natürlich mancher wackere Mann in schwerster Not, denn man hetzt doch gar zu gern und schreit, wenn ein Privatmann einem Juden einen Laden vermietet oder gar ein Haus verkauft. Doch die Gummifabrik hat der Stadt so ziemlich alle Sorgen um die Arbeitslosen abgenommen (sie beschäftigt jetzt weit über 2000 Leute), und die Steuern, die dieses Unternehmen zahlt, sind auch nicht zu verachten. Also verwand man schnell alle Bedenken und stimmte dem Antrage zu. Das war natürlich fatal — aber es wurde nachher noch viel fataler, denn zunächst erwies sich der Magistrat wohl als Retter, er versagte dem Beschlusse seine Zustimmung und wollte die Zahlungs- und Verzinsungsbedingungen geändert haben; die Käuferin aber wollte von irgendwelchen Aenderungen nichts wissen und verzichtete auf das Geschäft. Nun wurde einigen Herren etwas ängstlich zu Mute, denn die Fabrik beschäftigt nicht nur die Arbeitslosen, sie zahlt nicht nur hohe Steuern, — nein, auch der angebotene Preis für das Gelände war mehr als angemessen. Also versuchte man einzulenken und die Gegenpartei zu Verhandlungen zu bewegen. Aber leider vergebens. Denn die Käuferin meint, für Geld anderwärts nicht nur Baugelände und Fabrikgebäude erwerben zu können, sondern in dieser finanziell reichlich ungünstigen Zeit sogar noch einiges Entgegenkommen beanspruchen zu dürfen. Und so schickte sie ihre Leute in die Welt und verhandelt jetzt in Briesen um ein Fabrikgebäude und in Warschau um Wohnhäuser und Büroräume. Und es wird nicht mehr lange dauern, so zieht nicht nur ein Teil der Fabrik an einen gastlicheren Ort, sondern es werden auch Büros und die Privatwohnung des Generaldirektors von hier flüchten. Und die Steuereinnahmen der Stadt werden dann ein gut Teil kleiner sein als bisher. Dann mögen einige ganz kluge Leute sich darüber aussprechen, wessen wirtschaftliche Unzulänglichkeit und wessen politische Ueberspanntheit diesen schönen Erfolg für sich in Anspruch nehmen kann. Ja, ja: Wem Gott ein Amt gibt ...!!

Republik Polen.

Wojewodschaftswahlen.

Thorn, 3. November. Dem „Kurjer Poznański" wird gemeldet: In Pommerellen finden augenblicklich Wahlen zu den Wojewodschaftssejmiks statt, die im vergangenen Monat durch eine Verordnung des Innenministers Skladkowskis aufgelöst worden waren. Die Wahlen führen die Stadtverordnungen und die Kreislandtage durch. Die Stadtverordnung der Stadt Thorn hat gestern die Wahl der Mitglieder zum Sejmik der Stadt Thorn durchgeführt. Gemeldet waren drei Listen: N. P. R., Sozialisten und Bürgerlicher Arbeitsklub. Aus der letzten Liste (Liste Nr. 3) wurden in den Wojewodschaftssejmik der Marschall des vorigen Sejmiks Zdislaw Dandelski, der Hausbesitzer und Buchbinder Franciszek Ziętek, sowie als Vertreter der Advokat Stefan Michalek und Stefan Jankowski gewählt. Die Liste Nr. 1 (N. P. R.) erhielt nur ein Mandat. Gewählt wurde von dieser Liste Antoni Antczak aus der Drukarnia Robotnicza, und als Vertreter der Abg. Wojciech Pawlak. Heute finden die Thorner Landtagswahlen statt.

Vorfrühling.

Warschau, 3. November. „A. B. C." berichtet: In hiesigen politischen Kreisen gehen Gerüchte um, daß bei den Wahlen zum neuen Sejm an der Spitze der Regierungsparteien der Marschall Pilsudski kandidieren soll. U. a. sollen diesem Gerüchte zufolge noch andere Minister als Kandidaten aufgestellt werden, und zwar Herr Bartel in Lemberg, Moraczewski in Stryj, Czechowicz in Brzeszcz und Dobrucki in Stanislawów.

Neue Dekrete.

Warschau, 3. November. Alle Ministerien bemühen sich, die Gesetze sowie die Projekte, die auf dem Wege eines Dekrets des Staatspräsidenten veröffentlicht werden sollen, so schnell wie möglich fertig zu stellen. Die Arbeiten werden in sehr schnellem Tempo geführt; es handelt sich nämlich darum, die der Regierung am 2. August 1926 erteilten Vollmachten vollkommen auszunutzen. Diese Vollmachten verlieren ihre Gültigkeit mit dem Tage der Konstituierung eines neuen Sejm.

Zaleski kehrt zurück.

Warschau, 3. November. Minister Zaleski wird morgen oder übermorgen nach Warschau zurückkehren. Seine Rückreise wird ihn über Paris führen, wo er einige Konferenzen mit Briand und den Leitern der französischen Außenpolitik haben wird.

Ernennung.

Warschau, 3. November. (A. W.) Der Kommandeur des ersten Garderegiments Oberst S. G. Wieniawa-Dlugoszewski ist zum Ersten Stabsoffizier im Obersten Militärinspektorat mit Beibehaltung des Oberkommandos über das erste Garderegiment ernannt worden.

Aufhebung der Deviseneinschränkungen.

Warschau, 3. November. Das Finanzministerium hat heute eine Verordnung über Aufhebung der Deviseneinschränkungen herausgegeben.

Prüfungskommission.

Warschau 3. November. Das Hauptpräsidium der Staatspolizei hat eine spezielle Kommission abkommandiert, die das Verhalten der Polizei während der bekannten Krakauer Vorgänge mit der akademischen Jugend prüfen soll.

Personalwechsel.

Warschau 3. November. Mit dem gestrigen Tage ist Herr Fojtowicz-Zahorski von der Leitung des „Polak-Katolik" zurückgetreten, die mit demselben Tage Herr Grott, der frühere Direktor der „Pat" übernommen hat.

Versetzung.

Warschau 3. November. Der bisherige Wilnaer Vizewojewode Malinowski übernimmt auf eigenen Antrag die Leitung der Starostei in Suwalków, während der dortige Starost Iszora nach Wilna in die dortige Wojewodschaft versetzt wird.

Von der orthodoxen Synode.

Warschau, 3. November. Für heute erwartet man die Beendigung der Beratungen der orthodoxen Synode, deren Hauptberatungsgegenstand u. a. eine Forderung des Moskauer Patriarchen Sergius über Unterordnung der polnischen orthodoxen Kirche unter das Moskauer Patriarhat ist.

Ordenssegen.

Prag, 2. November. (Pat.) Der polnische Gesandte Dr. Grzybowski hat heute in feierlichem Empfang dem Handelsminister Dr. Peroutce das Große Band des Ordens „Polonia restituta" überreicht. Nach einem Besuch beim Prager Stadtpräsidenten Dr. Baxy hat der polnische Gesandte am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt.

Beschlagnahmt.

Warschau 3. November. Dem „Kurjer Poznański" wird berichtet: Gestern hielt die Zensur wieder reichliche Ernte. Beschlagnahmt wurde der „Kurjer Warszawski" für einen Artikel „Unverschämtheit und Schande", der „Dzień Polski" sowie der „Polak-Katolik" für ähnlich lautende Artikel, wie „Oeffentliche Nichtachtung eines Kirchenfürsten", sowie eine Extraausgabe des „A. B. C." für einen Artikel „Nichtachtung des Kardinals Kakowski".

Wir Wilde sind doch bessere Menschen...

Belgrad, 3. November. (R.) Ueber den Sprachunterricht der Minderheiten in Südslawien hat der südslawische Unterrichtsminister eine Verordnung erlassen. Nach dieser Verordnung sollen für die Festsetzung der Muttersprache der Schulkinder in den früheren ungarischen Gebietsteilen die Aussagen der Eltern maßgebend sein. Dadurch soll in Zukunft vermieden werden, daß Kinder mit nicht serbischer Muttersprache in serbische Schulklassen eingereiht werden, nur weil ihr Name einen serbischen Klang habe.

Schiffstragödie bei Danzig.

Die allgemein angesichts der sturmreichen Unwettertage der letzten Zeit gehegte Befürchtung, daß auch das Danziger Seegebiet von schweren Schiffsunfällen betroffen sein könnte, scheint eine Bestätigung zu erhalten. Aus Rixhöft kommt eine kurze Meldung der „Tel.-Union", wonach Sturm und See ein Schiff und mit ihm zehn Menschenleben zum Opfer gefordert haben. Die Meldung lautet:

Gestern nachmittag 4 Uhr ist der Hochseeschlepper „Górnik" an der Küste bei Rixhöft gesunken. Der Schlepper gehörte der „Wisła Baltik" in Dirschau und befand sich auf dem Wege von Kopenhagen nach Schiewenhorst. Im Schleppzug befanden sich zwei Seeleichter, deren Schicksal ungewiß ist. Man nimmt an, daß sie angetrieben sind. Ertrunken sind zehn Mann der Besatzung, die sich auf dem Schlepper befanden, darunter vier Offiziere, und zwar sind der Kapitän und der Erste Steuermann Deutsche, der erste Mechaniker ein Pole und der zweite Mechaniker ein Danziger.

Weitere Meldungen der „Danziger Neuesten Nachrichten" besagen:

Von Kopenhagen befanden sich der Schlepper „Rybak" mit den Leichtern „Edek" und „Stefek", sowie der Schlepper „Górnik" mit den beiden Seeleichtern „Polek" und „Felek" nach Schiewenhorst unterwegs. Infolge der ganz außergewöhnlich schweren See, wie man sie nur sehr selten an unserer Küste erlebt, rissen sich von dem Schleper „Górnik" beide Leichter los und trieben ab. Der Schlepper „Górnik" selbst geriet auf Grund und sank mit seiner ganzen Besatzung, die sich infolge des furchtbaren Wellenganges nicht retten konnte.

Von dem Schlepper „Rybak" riß sich ebenfalls der Leichter „Edek" los und trieb ab. Dem „Rybak" gelang es vor der See zunächst nach Gdingen zu kommen. Von dort aus fuhr er wieder nach See, um nach seinem verlorenen Leichter „Edek" zu suchen. Bei dieser Fahrt fand er jedoch nicht den gesuchten Leichter, sondern den von dem gesunkenen „Górnik" losgerissenen Leichter „Polek".

Ferner fuhr der Schlepper „Orkan" von Gdingen aus, um die verlorenen beiden anderen Leichter in den Hafen zu bringen. Es gelang ihm auch, einen von ihnen, dessen Namen wir noch nicht ermitteln konnten, glücklich zu bergen. Der vierte Schlepper, auf dem sich drei Mann befanden, wird zur Zeit noch vermißt.

Von Danzig aus ist der Schlepper „Danzig" unter Kapitän Bellmann herausgefahren und hat stundenlang nach den Vermißten gesucht. Infolge der überaus schweren See blieb dem Kapitän der „Danzig" nichts anderes übrig, als unverrichteter Sache wieder den Hafen anzulaufen, da die Wellen das eigene Schiff sehr gefährdeten.

Es handelt sich bei der vorliegenden Meldung um eine der tragischsten Schiffskatastrophen, die im Danziger Küstengebiet sich ereignet haben. Das Unglück läßt die Erinnerung aufleben an die ähnlich folgenschwere Katastrophe des Dampfers „Archimedes" und an die Strandung des schwedischen Dampfers „Coster", der auch im schweren Novembersturm vor achtzehn Jahren an der Nordküste von Hela strandete.

Daß das neuerliche Schiffsunglück in Danzig tiefstes Mitgefühl auslöst, bedarf keiner besonderen Versicherung. Unter den unglücklichen Opfern der Schiffstragödie, die den Seemannstod gefunden haben, befindet sich auch ein Danziger.

Das deutsche Kabinett und Parker Gilbert.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Mittwoch mittag in einem Ministerrat, also unter Zuziehung nur der unmittelbar beteiligten Kabinettsmitglieder, mit dem Gesamtkomplex der gegenwärtig brennenden Reparationsfrage.

Zunächst wurde die Stellungnahme zu dem bekannten letzten Memorandum des Reparationsagenten erörtert. Es war schon früher in Aussicht genommen, dem Reparationsagenten als Unterlage für seinen Jahresbericht eine Darstellung der Gedankengänge zu geben, von denen das Reichskabinett bei seiner Finanzpolitik ausgeht und in denen es den Bedenken Parker Gilberts begegnet. Diese Antwort auf das Memorandum wird dem Reparationsagenten voraussichtlich in den nächsten Tagen zugehen.

Ferner erörterte das Kabinett den Vorschlag, die Denkschrift des Reparationsagenten gemeinsam mit der deutschen Stellungnahme zu veröffentlichen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß diese Veröffentlichung im Laufe der Woche erfolgt, sobald nämlich die deutsche Denkschrift Herrn Parker Gilbert übergeben worden ist.

Die Minister beschäftigten sich ferner mit der ressortmäßigen Behandlung der Reparationsfragen, besonders mit der Führung der Besprechungen zwischen Reichsregierung und Reparationsagenten. Die Besprechungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt, doch wird von zuständiger Stelle versichert, daß nicht an die Bildung eines neuen Kommissariats gedacht werde.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. November.

Der Himmel im November.

Er ist der Melancholiker unter den Monaten, wie der April der Choleriker, der Juni der Sanguiniker ist. Trübe verhängt ist nicht nur der Himmel, sondern oft auch die Erde; Garten, Feld und Wald sind verödet, und die Bäume strecken ihre entlaubten Aeste und Zweige zum Himmel. Stürme und Regen treiben ihr Spiel! Verhältnismäßig spät — 6 Uhr 51 Min. — tritt das Tagesgestirn über den Horizont, um schon 4 Uhr 36 Minuten nachmittags wieder zu verschwinden. Dies war am 1. November der Fall, am 30. dagegen geht die Sonne gar erst 7 Uhr 40 Min. auf, um sich bereits 3 Uhr 56 Min. wieder zu verabschieden. Am 23. November 8 Uhr vormittags tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt im November viermal, und zwar haben wir am 2. erstes Viertel, am 9. Vollmand, am 16. letztes Viertel und am 24. Neumond. Von den Planetenerscheinungen ist zu bemerken: Der Merkur ist zu Beginn des Monats unsichtbar, am 10. des Monats ist er schon bei Sonnenaufgang vor der Sonnenscheibe zu sehen. Sein Austritt aus derselben erfolgt um 9 Uhr 29 Min. vormittags am oberen Rand. Mitte des Monats geht er eine Stunde, Ende des Monats nahezu zwei Stunden vor der Sonne auf. Die Venus geht zu Beginn des Monats 4¼ Stunden, Ende des Monats 4½ Stunden vor der Sonne auf. Am 21. d. Mts. erreicht sie mit 46 Grad 43 Min. ihre größte westliche Elongation von der Sonne. Sie steht dann um 6 Uhr morgens reichlich 20 Grad hoch im Südosten im Sternbild der Jungfrau. Der Mars ist infolge seiner Nähe zur Sonne unsichtbar. Jupiter geht Mitte des Monats 9½ Stunden nach der Sonne unter. Er steht um ½9 Uhr im Süden 35 Grad hoch im Sternbild der Fische. Der Saturn geht Mitte des Monats nur mehr 56 Minuten nach der Sonne unter und bleibt für den Rest des Monats unsichtbar.

Die Aufführung der Kammer-Oper.

Am Sonnabend, 5. November, abends 8 Uhr, findet im Evgl. Vereinshause auf Veranlassung des Kulturausschusses ein Gastspiel der Kammer-Oper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst e. V. Berlin statt, deren Erstaufführung am Sonntag, 16. Oktober, im Renaissance-Theater in Berlin einen großen Erfolg erlebte. Die Kammer-Oper will zu Unrecht vergessenes Gut, textlich und musikalisch bearbeitet, ans Licht bringen, vor allem Neuschöpfungen für den umgrenzten musikalischen und szenischen Apparat einer Wander-Kammer-Oper anregen, so daß es selbst theaterlosen Städten ermöglicht wird, Opernaufführungen durchzubringen. Es kommen zwei kleine Opern zur Aufführung, jede mit 4 Mitwirkenden und einem kleinen ausgewählten Kammer-Orchester von 14 Mann, als erstes ein entzückendes kleines Märchenspiel „Der gefangene Vogel", dessen Text Karla Höcker, die Tochter des Dichters Paul Oskar Höcker verfaßt, die Musik komponiert von dem jungen Komponisten Hans Chemin-Petit, der sein Werk selbst dirigieren wird. In seiner zarten, problemlosen dichterischen Unbeschwertheit, in seiner Melodienfreudigkeit wird dieses kleine Werk bei dem ungemein reizvollen Milieu, seine Wirkung auf den Hörer bestimmt nicht verfehlen, zumal für die Darstellung das Marionettenhafte strikte durchgeführt werden soll. Als Gegenstück zu diesem zeitgenössischen Werkchen wird Pergolesis „Verliebter Gesangmeister" gegeben werden. Text von Helene Federn, musikalische Bearbeitung von Erich Freiherr von Gudenberg. Auch hier ein großer Melodienreichtum und eine heitere Anmut. Die Mitwirkenden sind dieselben wie beim „Gefangenen Vogel". Preise der Plätze von 1.50 bis 10 Zloty im Vorverkauf in der Evangel. Vereinsbuchhandlung.

Furchtbare Folgen der Trunksucht.

Die Zahl der Betrunkenen, die auf den Straßen ein ärgerliches Schauspiel geben, ist bei uns in letzter Zeit wohl etwas geringer geworden. Von einer Abnahme der Trunksucht überhaupt ist aber wenig zu bemerken. Noch immer wird in weiten Kreisen dieses Laster viel zu leicht genommen und viele meinen, einige Gläschen könnten nichts schaden. Die Aerzte aber wissen zu berichten, welche entsetzlichen Folgen eine solche scheinbar harmlose Angewohnheit einige Jahre später hat.

Erschütternd sind die Zahlen, die durch den Bonner Gerichtsarzt Universitätsprofessor Dr. Müller-Heß über die Verwüstungen als Folgen der Trunksucht veröffentlicht werden. Er führt aus: „Wir haben im Deutschen Reiche 170 000 Idioten, von denen 100 000 auf Rechnung des Alkohols zu setzen sind. Wir haben ferner 80 000 Epileptische in den deutschen Anstalten, von denen etwa 60 000 ein Opfer der Trunksucht des Vaters sind. Eine der ernstesten Tatsachen ist die, daß die Landbevölkerung nicht mehr das Reservoir der Kraft ist. Die drei großen Volksseuchen der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus sind vielfach in einer geradezu erschreckenden Weise auch auf das Land gekommen." Zahllose Ehen werden dadurch zerrüttet, Kinder in tiefste Not gebracht.

Wohnungsnot und Verbrechen.

Den Zusammenhang zwischen Wohnungsnot und Verbrechen beleuchtet ein Bericht einer großen westdeutschen Strafanstalt durch folgende Feststellungen. Von insgesamt 753 Strafgefangenen lebten nur 13, das sind noch nicht 2 v. H., in ihrer Jugend in Wohnungen, in denen Raum auf je eine Person kam, während die übrigen, also weitaus die größte Mehrzahl, ihre Jugend in kleineren, zum Teil erbärmlichen Wohnungen zubrachten. Dieser Zusammenhang zeigt deutlich, wie sehr die Volksmoral durch die Wohnungsnot gefährdet ist. Je mehr Wohnungen, desto weniger Gefängnisse!

33. Stiftungsfest des „Gemischten Chors-Posen".

Die Reihe der diеswinterlichen Veranstaltungen der hiesigen deutschen Vereine eröffnete am Sonnabend der „Gemischte Chor Posen" mit der Feier seines 33. Stiftungsfestes. Mehrere Musikstücke eines Orchesters leiteten das Programm, das sich im gut besetzten großen Saal des Zoologischen Gartens von 7½ Uhr abends ab a[b]wickelte, ein. Dann folgte ein von Frau Lina Starke in zündenden Worten vorgetragener Vorspruch, an den sich die Festansprache des Vereinsvorsitzenden Bergfeldt schloß. Der Redner begrüßte einleitend die erschienenen Ehrengäste, u. a. den Vertreter des deutschen Generalkonsulats, Vizekonsul Dr. Schröder, und würdigte hierauf eingehend das deutsche Lied in seiner Bedeutung als nationales Kulturgut. Damit war der Boden vorbereitet für die Gesangsvorträge des feiernden „Gemischten Chors", der unter Leitung seines Dirigenten H. Ulrich erneute Proben nicht erschlaffender Tüchtigkeit ablegte. Klanglich besonders vorteilhaft ausgearbeitet erwiesen sich „Frühling am Rhein" von Bremer und die schwedische Volksweise „Spinn, spinn". Solistisch gewann auch diesmal die Gunst ihrer Zuhörer Fräulein Erika Liging-Mann, deren Sopran ausnehmend gut disponiert war, was insonderheit der Arie „Sieh, mein Herz erschließet sich" aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns zugute kam. Der tragfähige Charakter ihrer Stimme trat hernach nochmals angenehm in den Vordergrund in dem Siegspiel „Der Reigen des Jahres" von Steidl, in dem sie an der Spitze von drei anderen Damen melodieführend war. Machte sich schon hier die kundige Regie von Frau Lina Starke bemerkbar, so geschah dies in noch höherem Maße in dem einaktigen Schauspiel „Die Geschwister", das kein Geringerer als Goethe 1776 für das Weimarische Liebhabertheater gedichtet hat und bei dessen Erstaufführung der Dichter einst selbst die Hauptrolle spielte. Die Wiedergabe war folgerichtig auf den kleinbürgerlichen Ton abgestimmt, und die zarte Stimmungspoesie, welche die drei handelnden Personen in feinen Fäden umschlingt, blühte gleichfalls nicht im Verborgenen. Ein sinnfälliges Zusammenspiel, an dem man seine rechte Freude haben mußte. Mit der Aufführung dieses Stückes fand der offizielle Teil gegen ¾11 Uhr sein Ende. Der Tanz, der nunmehr in Tätigkeit trat, vereinte, wie vorauszusehen war, jung und alt noch etliche Stunden. Man trennte sich in dem Bewußtsein, Teilnehmer eines harmonisch verlaufenen Festes gewesen zu sein. —e.

Ueber zwei schwere Bluttaten

wird der „Deutschen Rundschau" aus Strasburg in Pommerellen unterm 30. Oktober berichtet:

Am 25. Oktober vormittags wurde die hiesige Kriminalpolizei von einem Leichenfund benachrichtigt. Es handelt sich um eine Frauenleiche, die im Cieszyner Walde (Oberförsterei Mszano) gefunden wurde. Es ist die Leiche der 33jährigen Arbeiterfrau Anna Gontarska. Am Sonntag vormittag verließ sie zuletzt ihr Haus und begab sich in den Wald, um Pilze zu suchen. Sie kehrte nicht wieder zurück. Der Mann, der bei einem Besitzer beschäftigt ist, begab sich, als die Frau bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, auf die Suche, kam aber schon nach kurzer Zeit wieder. Erst am nächsten Tage benachrichtigte er die Nachbarn vom Verschwinden seiner Frau. Man suchte und fand die Leiche. Die Lage der Leiche läßt auf Selbstmord schließen, nicht unwahrscheinlich aber ist, daß die Frau ermordet wurde und der Mörder die Leiche so hinlegte, daß man auf Selbstmord schließen könnte. Im Verdacht, die Tat begangen zu haben, steht der Mann, der 26jährige Josef Gontarski. Er wurde am Dienstag verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Ermordete hinterläßt drei Kinder. Das älteste ist sieben Jahre, das jüngste ein Jahr alt.

Einige junge Leute wollten eines Abends ihren Bräuten noch einen Besuch abstatten. Die beiden jungen Damen wohnen in dem Hause ihres Vaters, des Beamten Bronislaw Nowiak, der ständig in Rypin (Kongreßpolen) weilt. Zufällig war er aber an diesem Tage zu Besuch gekommen. Die jungen Leute betraten das nicht verschlossene Haus und stiegen die Treppe empor. Dort klopften sie an die Stubentür. Der Vater erwachte. Er hörte, daß sich mehrere Menschen vor der Tür befanden und glaubte, es mit Einbrechern zu tun zu haben. Er fragte, die Tür nicht öffnend, nach dem Begehr der Leute. Die vier jungen Männer erschraken über die Männerstimme und flohen. Der Vater der Mädchen, mit einem Revolver bewaffnet, trat jetzt vor die Tür und rief den angeblichen Banditen ein „Halt!" nach. Da die Leute nicht standen, gab Nowiak jetzt drei Schüsse ab, wovon zwei fehlgingen. Der dritte Schuß traf den Besitzersohn

Unser „Alter Markt" von einst.

Das nebenstehende Bild versetzt uns in alte Zeiten. Es zeigt unseren Marktplatz um das Jahr 1875; zu einer Zeit, als noch nicht das neue Stadthaus erbaut war, das den Anblick und Eindruck dieses schönen alten Stadtbildes so entschieden, in ungünstigem Sinne, verändert hat. Der Unterschied gegen heute ist in die Augen springend und eindrücklich. Hier — in dem Bilde nach dem alten Aussehen — ist noch das Zentrale, die Einheitlichkeit eines schönen Ganzen, das natürliche Gesicht eines in einfacher Entwicklung Gewachsenen.

Es ist sofort klar, daß die entscheidende Stelle da ist, wo jetzt — breit und nicht recht zugehörig — das Stadthaus steht: ebenda, wo im Bild hier, links, der einfache alte Bau erscheint; dieser anspruchslose Bau mit dem schönen hohen Dach, der in Erscheinung und Abmessungen so prächtig in dem Ganzen steht. Es war das alte Kaufhaus, die sogenannte Stadtwage, die im Jahre 1894 fiel, um dem Stadthause Platz zu machen.

Was hier in dem alten Bild so viel schöner, so viel natürlicher war, das zeigt eigentlich schon der erste Blick auf dieses edle Stadtbild. Es ist Maß, Einfachheit und Harmonie in dem, was uns hier vor Augen steht. Ein geschlossenes Ganzes zeigt sich mit Bedeutung an.

Dieser einfache, mittelalterliche Bau dieser alten Stadtwage steht in reiner Wechselbeziehung mit dem Haus der Pfitzner'schen Konditorei, das freilich damals auch ein älteres war. Die beiden Bauten sind in den Maßen wie aufeinander bezogen, wenn sie auch aus ganz verschiedener Zeit stammen, und sie bilden, zur Rechten und zur Linken, die seitlichen Einfassungen, die seitlichen Widerlager dieses Bau-Ganzen. Und nun: wie sich das zwischen diesen Widerlagern — und in den Maßen mit Beziehung auf sie — aufstaffelt, stufenweise aufbaut! Wie das aufwächst, in Staffeln, vom Erdboden über den Bau der Hauptwache und deren seitlichen Anbau hinweg zu den alten, etwas höheren Häusern im Mittelkern der Marktbebauung; an den Abschluß des Hauptkerns des Rathauses heran und nun herauf, wieder in Stufungen, zu den Verjüngungen des Rathausturms bis zu dem Säulenhelm: zu diesen vier Verjüngungen, die — als Bild und Kontur — jedem Posener unvergeßlich sind. Gewiß, diese aufwachsende Staffelung drückt sich auch heute noch aus — man sieht sie natürlich heute nicht von dem Blickpunkt der Abbildung, sondern etwa vom Eingang der Neuen Straße aus — aber sicher ist: das Maß des Ganzen hier im Bilde ist von der Gegenwart dieses einfachen Gebäudes, dieser alten Stadtwage, stark abhängig.

Nun ist es natürlich leicht, heute, wo wir die Entwicklung rückwärtig überschauen, zu sagen: das neue Stadthaus durfte hier, an dieser Stelle, nicht gebaut werden, durfte hier nicht stehen. Und wenn doch, so mußte es ganz anders aussehen, als wie es heut dasteht. So etwas ist uns heute klar, aber so etwas war um 1890 durchaus nicht klar, damals, als die Erwägungen um Aufbau eines neuen Stadthauses und Niederreißung der alten Stadtwage gingen; und es ist ganz falsch, nun dem damaligen Stadtbaurat Grüder noch nachträglich einen Vorwurf zu machen. Denn es lag nicht an dem Mann, sondern an der Zeit. Es war die Zeit der wachsenden Städte, man hatte etwas den Maßstab verloren, Altes wurde als überlästig empfunden, und man konnte nicht schnell genug mit der Spitzhacke bei der Hand sein, um irgend so ein altes Bauwerk „aus Verkehrsgründen" niederzureißen, ob es nun wirklich nötig war oder nicht, — und meist war es nicht nötig. Das ziemlich wahllose Niederreißen alter Baulichkeiten war also damals an der Tagesordnung. Auch daß das neu hinzugesetzte Bauwerk, dieses Stadthaus, ziemlich mißraten ist, war kein Wunder. Es ist damals noch recht allgemein, und in den verschiedensten Gegenden äußerlich historisierend, äußerlich stil-nachahmend, jedenfalls ziemlich übel gebaut worden. Auch das neue Stadthaus hat starke und nicht glückliche Stilpräsentationen und sucht durch sie neben dem alten Rathaus zu bestehen. Aber freilich vergebens.

Mußte die alte Stadtwage wegen Baufälligkeit — das ist ja heute nicht mehr zu entscheiden — wirklich fallen, und war auch ein anderer Platz als der Markt für das notwendig gewordene Stadthaus nicht wohl zu erlangen, so war immer noch eine andere Lösung möglich als die geschehene. Und sie lag eigentlich nicht so fern; denn der alte Italiener, Giovanni Battista di Quadro selbst, hatte sie bei seinem Um- und Anbau des alten Rathauses eigentlich den späteren Stadtvätern schon vorgemacht: Er hatte kühn in das Gefüge des alten Rathauses eingegriffen. Er fand einen massigen, gotischen, nach der Höhe gerichteten Baukörper vor, und er nahm nicht den geringsten Anstand, diesem eine zierliche italienische, nach der Breite entwickelte Säulenhalle einzugliedern. Man konnte kaum eigenkräftiger in das Gegebene eingreifen. Aber, was er tat, war eben unbefangene Natur: Er baute einfach in der Art seiner Heimat und in der Art seiner Zeit — und nicht in Nachahmung einer vergangenen. Und eben das hätte auch bei dem neuen Stadthause geschehen müssen. Denn gutes Altes und gutes Neues steht immer ganz schön zusammen. Aber die Zeit der neunziger Jahre wußte das nicht, „Renaissance" galt immer noch als vornehm, und man glaubte, ein öffentliches Gebäude nicht gut anders als in italienischer Renaissance oder sonstwie historisierend bauen zu dürfen. Glücklicherweise sind wir heute aus diesen Dingen heraus, und eine Verständnislosigkeit, wie sie seinerzeit für die Erscheinung des Alten Marktes gezeigt wurde, wäre denn doch wohl kaum möglich.

Georg Brandt.

Büchertisch.

—* **Jos. Georg Oberkofler:** Sebastian und Leidlieb Neuauflage, 6. bis 11. Tausend. 488 Seiten. Ganzleinen 6,50 Rm., 11 S. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck, Wien, München. — Wir haben auch in unserem Blatte auf die Bedeutung dieses Romans verwiesen. Es gibt wenig Bücher, die so allgemein von der gesamten deutschen Presse einstimmig als Kunstwerk und als Bekenntnisbuch erschütternder Menschlichkeit gepriesen wurden, wie „Sebastian und Leidlieb". Diese Tatsache und jene, daß der Roman kaum ein Jahr nach seinem Erscheinen bereits im 11. Tausend vorliegt, beweist, daß hier ein Werk geschaffen wurde, das jeden, mag er sich zu Welt, Weib und Gott stellen wie er will, im Tiefsten ergreift. Hermann Bahr, der „Sebastian und Leidlieb" mit Begeisterung ankündigte, hat recht behalten: „Es wird uns nichts übrig bleiben, als uns vor diesem Werk in stiller Bewunderung zu beugen."

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Dozentinnen an deutschen Hochschulen.** Das Oktoberheft der Zeitschrift „Die Studentin" (Charlottenburg 2, Kurfürstenallee 14) enthält ein vollständiges Verzeichnis der Vorlesungen, die im Wintersemester 1927/28 von Dozentinnen an deutschen Hochschulen gehalten werden.

— **Bisher unbekannte Aeußerungen Bismarcks über den Kaiser** gelangen jetzt zur Veröffentlichung, und zwar nach Aufzeichnungen von Bismarcks Anwalt, Justizrat Ferdinand Philipp, die aus dessen Nachlaß herausgegeben und als Buch unter dem Titel Bismarck, „Vertrauliche Gespräche" im Verlag Carl Reißner, Dresden erscheinen werden.

— **Abd el Krims Memoiren,** die er nach seiner Gefangennahme als sein Vermächtnis schrieb, erscheinen demnächst im Verlag Carl Reißner in Dresden. Sie bringen Licht in manche Ereignisse in Marokko — war es doch sein eigener Krieg, den er lange Jahre gegen eine ungeheure Uebermacht geführt hat. Abd el Krim gewährt hier manchen Blick hinter die Kulissen der Weltgeschichte und enthüllt ein Intrigenspiel, das alle Vorstellungen übersteigt.

Marian Molski aus Stadtfeld bei Strasburg in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nowiak stellte sich freiwillig der Polizei. Man verhaftete ihn und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis.

✕ **Auszeichnung.** Das Offizierkreuz der französischen Ehrenlegion hat der Präsident des Appellationsgerichts Jan Zakrzewski, zugleich Präses des Polnisch-französischen Vereins, erhalten.

✕ **Preisausschreiben für deutsche Schüleraufsätze.** Der Verein für das Deutschtum im Auslande erläßt ein Preisausschreiben für den besten Aufsatz in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache im Auslande. Die Arbeiten werden bis zum 1. Januar 1928 an die Hauptgeschäftsstelle, Berlin W. 30, V. D. A.-Haus, unter Angabe des Namens des Verfassers, der Klasse, der Schule und des Tages der Anfertigung erbeten. Gleichzeitig bittet der V. D. A. um eine Bescheinigung des Leiters, daß die Arbeit in der Klasse und ohne Hilfsmittel angefertigt worden ist, und um Beilegung des letzten Jahresberichts der Schule. Die Preisrichter sind deutsche Auslandslehrer. Zwei erste Preise: für die Schülerbücherei 30 Bücher; vier zweite Preise: für die Schülerbücherei 20 Bücher; sechs dritte Preise: für die Schülerbücherei 10 Bücher. Ein Buch davon ist für den Preisträger bestimmt und enthält eine vom Vorsitzenden persönlich unterschriebene Widmung. Die Schulen erhalten Ehrenurkunden. Außerdem werden noch 30 Einzelpreise verliehen. Der Spruch der Schiedsrichter wird bei der nächsten Haupttagung des V. D. A. bekanntgegeben. Für dieses Jahr sind folgende Angaben gestellt: 1. Ein deutsches Weihnachtsfest im Auslande. 2. Ein sichtbares Denkmal deutscher Leistungsfähigkeit bei uns im Auslande. 3. „Einigkeit macht stark", dargetan an der Geschichte unserer deutschen Gemeinden hier im Auslande. 4. Welches Bild in unserer Schule erweckt in mir Sehnsucht nach Deutschland? (Beschreibung des Bildes.)

✕ **Falsche 5-Złotyscheine.** Das Finanzministerium teilt mit, daß die sich im Verkehr befindenden falschen 5-Złoty-Scheine mit dem Datum vom 25. Oktober 1926 an folgenden Merkmalen leicht erkennbar sind: Sie sind aus anderem Papier als die echten hergestellt, das Papier ist auf der Rückseite mit rosafarbenen, dicht zerstreuten Strichen versehen. Die graphische Ausführung ist unsauber, die Färbung der Scheine ist auf beiden Seiten ungleich. Auf der rechten Seite sind die Zahlen der Notennummer dick, wenig scharf, etwas verwischt und stehen in ungleichen Abständen von einander. Die Farbe dieser Seite ist schmutzig und graugrün, die Ornamente im Rahmen sind verwischt, unten und oben fast unsichtbar. Auch der Mädchenkopf ist in der Ausführung unsauber, so ist die Schleife im Haar fast unsichtbar. Auf der Rückseite ist die Gestalt des Bergarbeiters in bronzenen statt in grünen Farben gehalten. Die Aufschrift „Pięć złotych" ist ebenfalls nicht gelungen.

✕ **Oratorium.** Am Sonntag, dem 13. November, mittags 12 Uhr, wird in der Aula der Posener Universität das Oratorium „Franziskus", von Edgar Tinel, für Soli, Chor, Orchester und Orgel aufgeführt werden. Die Oratoriumsaufführung leitet Domkapellmeister Dr. Gieburowski. Eintrittskarten zum Preise von Złoty 5.75 bis 2.30 in der Księgarnia Św. Wojciecha, Plac Wolności 1.

✕ **Sonaten-Abend Zdzisław Jahnke und Zygmunt Lisicki.** Zwei einheimische Künstler, die in ihrem letzten Konzert aus Anlaß der Beethovenfeier großen Erfolg ernteten, geben am Donnerstag, dem 10. d. Mts., einen Sonatenabend im Evangelischen Vereinshause.

✕ **Selbstmord.** Am Mittwoch 3½ Uhr nachmittags verübte ein gewisser B., wohnhaft ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße), durch ein Schuß in den Mund Selbstmord. Die Leiche des Selbstmörders wurde in die Leichenhalle des Militärkrankenhauses geschafft. Die Gründe zu dem Selbstmord sind unbekannt.

✕ **Schweres Explosionsunglück.** Der 11jährige Henryk und der 7jährige Tadeusz, Söhne des hiesigen Bahnhofsvorstehers Wojciechowski, hatten — dem „Kurjer" zufolge — einen kinematographischen Zimmerapparat geschenkt erhalten. Um damit ungestört experimentieren zu können, schlossen sie sich gestern nachmittag in einem Zimmer ein. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Filmrolle erfolgte plötzlich eine Explosion, beide Knaben in Feuersäulen verwandelnd. Da das Zimmer abgeschlossen war, war das Eindringen erschwert und verspätet. Beide Knaben haben am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten, namentlich der ältere, dessen Zustand besorgniserregend ist.

✕ **Kautionsschwindeleien.** Der hiesigen Polizei wurden drei Fälle gemeldet, in denen ein Beratungsbüro „Konfident" in der ul. Zamkowa (fr. Schloßstr.). Stellungsuchende um Kautionen von 500 bis 800 Złoty betrogen hat.

✕ **Eine neue Motorspritze** hat die 3. Feuerwache in Główna erhalten. Sie hat eine Kraft von 50 HP und wirft in der Minute 1200 Liter Wasser.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Jan Degórski, Schützenstraße 31, vom Bauplatz in der ul. Solacka 4, ein Hobel, 4 Holzsägen, 4 Hammer, 4 Feilen und andere Werkzeuge im Gesamtwerte von 120 Złoty; einem Viktor Kubisz, ul. Łukaszewicza 48 (fr. Zeppelinstr.), aus der Wohnung ein Herrenmantel, eine Weste und ein Oberhemde im Gesamtwerte von 175 Złoty; einem Mieczysław Garstecki aus der verschlossenen Schublade des Büfetts in seiner Wohnung, ul. Długa 8 (fr. Breitestr.), 200 Złoty Bargeld; einem Bernard Skibiński, ul. Staszyca 13 (fr. Moltkestr.), ein Herrenfahrrad, Marke Gleiß, Nr. 73 861.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei regnerischem Wetter 13 Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Donnerstag früh + 0.83 Meter, gegen + 0.85 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 29. Oktober bis 4. November:** St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, ul. Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.), Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.), Lazarus: Saxonia-Apotheke, Głogowska 74/75, Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, den 4. Novbr.** 12: Zeitsignal und Kommunikate. 15: Wirtschaftsnachrichten usw. 15.20—16.25: Pause. 16.25—16.40: Beiprogramm. 16.40 bis 17.05: Der Fischfang in Polen. 17.05—17.20: Pat.-Kommunikate. 17.20—17.45: Aufgaben der Pferdezucht. 17.45—19: Nachmittagskonzert. 19—19.15: Landwirtschaftliches. 19.15—19.30: Verschiedenes. 19.30—19.55: Von Tom Krieba bis Tunney. 20.15: Uebertragung des Sinfoniekonzertes aus der Warschauer Philharmonie.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 4. bis 12. November.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag. — Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt 3 Uhr: Fürbittgebete und hl. Segen, 4 Uhr: Sitzung des Jünglingsvereins. (Sammlung für die Armen.) — Montag, 7 Uhr: Sitzung vom Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Sitzung vom Frauenbund. — Donnerstag, 7 Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen

* **Birnbaum,** 31. Oktober. Am Mittwoch abend war auf bisher unaufgeklärte Weise die abseits stehende Scheune der dicht an der deutschen Grenze gelegenen staatlichen Försterei Drzewce leśn. (fr. Schlangenlug) in Brand geraten. Die mit Stroh und Heu gefüllte Scheune bot dem Feuer reiche Nahrung und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

S. **Czarnikau,** 2. November. Die Herbstsaaten sind in ihrer Entwicklung gegen andere Jahre stark zurück, die Landwirte hoffen, daß sie sich nach den Regenfällen der vergangenen Woche besser entwickeln werden, damit sie nicht allzu schwach in den Winter kommen. Die Zuckerrübenernte war mit Ablauf der letzten Woche noch nicht überall beendet. Die Abfuhr von Holz aus den Forsten ist jetzt wieder in größerem Umfange aufgenommen worden.

* **Inowrocław,** 2. November. Durch einen am Sonnabend abends im hiesigen Elektrizitätswerk ausgebrochenen Kabelbrand sind die Licht- und Stromkabel derart beschädigt worden, daß die Versorgung der Stadt mit elektrischem Licht und Strom bis auf weiteres unmöglich geworden ist. — Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte am Sonntag mit seiner Ehegattin der frühere Direktor der Bank Ludowy in Inowrocław, Filip Niklewski.

* **Kempen,** 2. November. Auf dem Bahnhof Hanulin ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Am Sonnabend früh stießen zwei Güterzüge derart zusammen, daß vier Güterwagen, von denen drei mit Kohle beladen waren, zertrümmert wurden. Auch die Lokomotive wurde derart beschädigt, daß sie einer gründlichen Reparatur bedürftig wurde.

* **Kolmar,** 1. November. Innenminister Składkowski besichtigte in Begleitung des Vizewojewoden die Stadt Kolmar und äußerte sich anerkennend über die Sauberkeit der Häuser und Straßen. — 7394 Einwohner zählt unsere Stadt nach der Personenstandsaufnahme vom 20. Oktober 1927. Davon sind Polen 5919 = 80 Prozent, Deutsche 1416 = 19,15 Prozent, Juden 22 = 0,29 Prozent, Ausländer 37 = 0,50 Prozent. Katholiken 6506 = 88 Prozent, Evangelische 863 = 11,70 Prozent, Juden und andere Bekenntnisse 22 bzw. 3 = 0,30 Prozent.

* **Krotoschin,** 1. November. Verwegene Spitzbuben statteten Sonnabend nachts der im Hofe befindlichen Werkstelle eines hiesigen Fahrradhändlers unerwünschten Besuch ab. Durch Absprengen des Kastenschlosses mittels Brechstange gewannen sie Eintritt in den Raum und entwendeten 1 Bohrmaschine, einen Schraubstock, ein Brecheisen u. a. im Werte von 250 Złoty. Der Diebstahl der dringend notwendigen Arbeitsgeräte trifft den Besitzer besonders schwer, da er sie erst vor einigen Tagen neu erhalten hatte.

S. **Rogasen, 2. November.** Das Erntedankfest konnte in unserer Kirche diesmal erst am letzten Sonntag gefeiert werden, da die Kirche wegen gründlicher Renovierung längere Zeit für den Gottesdienst nicht benutzt wurde. Bei diesem ersten Gottesdienst füllte die Menge der Besucher das Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Die Erneuerung der Kirche ist unter Leitung des Architekten Pitt aus Posen ausgeführt worden unter sehr geschickter Ausnutzung des Vorhandenen und diskreter Benutzung von Farben. Die Kirche wirkt jetzt im Innern schön, würdig und stimmungsvoll. — Der hiesige Bauernverein feierte am Dienstag sein Erntefest. Der Besuch war so stark, daß der große Saal des Zentralhotels die Erschienenen kaum faßte. Die Aufführung des Schwankes „Das goldene Kalb" erregte große Heiterkeitsausbrüche und fand lebhaften Beifall. Als Ueberraschung gab es eine Verlosung sowie einen Kotillon.

rj. **Schwarzenau,** 2. November. Wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung ist der Propsteipächter K. von hier in das Gnesener Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Ihm waren zwei Getreideschober niedergebrannt, deren eigenartige Brandlegung die Täterschaft einer dritten Person auszuschließen scheint. — Seit langem besteht auf den Gräflich Skorzewskischen Dominien der Brauch, daß alle Personen, die zur Arbeit bei der Kartoffelernte angenommen werden, im Frühjahr je zwei Zentner Kartoffeln unentgeltlich frei Haus zugestellt erhalten. — Dem Gutsbesitzer Tietz wurden durch Einbruch zwei Zuchtgänse gestohlen. Die Fußstapfen einer weiblichen Person führten zu einem bestimmten Hause. Doch haben Gendarmen trotz gründlicher Durchsuchung der betreffenden Wohnung die Gänse nicht entdecken können.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent,** 2. November. Daß jetzt alle möglichen Verjüngungsmittel angewandt werden, ist allgemein bekannt, aber die Verjüngungsoperation eines alten Gauls durch Anstreichen dürfte doch etwas Seltenes sein. (Etwas Aehnliches hat bekanntlich Fritz Reuter in seinen „Läuschen un Rimels" in dem Gedicht „De Jahrmark" humoristisch behandelt.) Ein Landwirt aus Alt-Paleschken ging auf der Suche nach einem jungen Pferd auf den Markt und fand auch bald ein Tier, das ihm zusagte, einen dunklen Fuchs. Man wurde handelseinig, und so zog er mit seinem Rosse heimwärts. Nach einigen Tagen bemerkte er aber zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß der Fuchs seine Farbe in ein eigentümliches Grau wechselte. Nach einigen weiteren Wochen zitterte die alte Mähre aber schon ganz bedenklich, und bald fand ihr Besitzer sie tot ausgestreckt im Stelle liegen.

* **Briesen,** 1. November. In den letzten Tagen konnten der Schneidermeister A. Jordan und seine Ehefrau, geb. Serber, ihr Goldenes Ehejubiläum begehen. Eine Delegation des Magistrats überbrachte den Jubilaren ihre Glückwünsche und eine Gedenkadresse und die Schneiderinnung einen Spazierstock mit Silberbeschlag. — In Friedrichau brach ein Brand bei dem Landmann Jul. Hubert aus. Vernichtet wurde eine Scheune, mehrere Fuder Stroh und die landwirtschaftlichen Gerätschaften. In Gr. Radowski brannten dem Besitzer Dębowski das Wohnhaus, der Stall und zwei Scheunen nieder.

* **Culmsee,** 2. November. Begegnete da dieser Tage auf der Landstraße von Mirakowo nach hier einem Polizeibeamten ein Bäuerlein, dessen Pferd eine ziemliche Last zog. Der Beamte zog den Mann in ein Gespräch, erkundigte sich nach „woher" und „wohin" und nach dem Inhalt des Wagens. „Das sind Kartoffeln," erklärte der Mann, und er habe sie von dem Besitzer Soundso in M. gekauft. Als Winterbedarf. Der Wagen fuhr dann weiter, der Polizeibeamte aber ging zu dem Besitzer. Und nun stellte sich heraus, daß er keine Kartoffeln verkauft hatte, daß aber auf dem Gute in Mirakowo 15 Zentner dieser Erdfrüchte aus der Miete gestohlen waren. Auf telephonische Benachrichtigung hin wurde das Fuhrwerk, als es durch die Stadt fuhr, von der hiesigen Polizei angehalten, der „Kartoffelversorger" zur Bestrafung aufgeschrieben und die Kartoffeln wurden ihm abgenommen.

* **Löbau,** 2. November. In unserem Orte sind seit Mitte August elf Fälle von Unterleibstyphus vorgekommen. In den meisten Fällen wird als Ursache der Krankheit der Gebrauch des Wassers aus dem Sandellifließ bezeichnet. Zuletzt ist ein solcher Krankheitsfall in Radzone festgestellt, wo infolge Fehlens eines Wasserbrunnens das Wasser aus dem benannten Fließ geschöpft wurde. Deshalb wird die Bevölkerung vor dem Gebrauch des Wassers aus dem Sandellifließ sowie aus dem Drewenzflusse gewarnt.

* **Thorn,** 31. Oktober. Die Neuwahlen zum Pommerellischen Wojewodschaftssejmik (Provinziallandtag), der kürzlich aufgelöst wurde, sollen im Dezember stattfinden.

* **Thorn,** 1. November. Die erste Fasanerie Pommerellens ist vor kurzer Zeit durch den städtischen Oberförster Rzycki im Stadtwalde Barbarken ins Leben gerufen. Gegenwärtig besitzt man 270 Fasanen, man hofft aber im kommenden Jahre bereits an 1000 Fasanen absetzen zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 2. November. Den 29jährigen Bolesław Jelewski verurteilte das Gericht wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Dienstmädchen Marja Słoma zu 1½ Jahren Gefängnis. Er hatte sich als Kriminalbeamter vorgestellt, der sich angeblich über den Gesundheitszustand des Mädchens informieren sollte. — Die Strafkammer verurteilte den 46jährigen Fleischer Teofil Pakuła aus Neutomischel wegen Wohnungswuchers zu einem Monat Gefängnis, 200 Złoty und 270 Złoty für den Staat als unrechtmäßig erzielten Vorteil. Pakuła hatte sich 1923 von einem Antoni Kliński für die Abtretung einer Zweizimmerwohnung mit Laden 20 Millionen Mark zahlen lassen.

* **Bromberg,** 2. November. Wegen Vergehens gegen die §§ 174 I und 176 III des Strafgesetzbuches hatte sich, der „Deutschen Rundschau" zufolge, am Montag der Lehrer Eduard Ciesielski aus Murocin, Kreis Bromberg, vor der zweiten Strafkammer zu verantworten. Die Taten verübte er an zwei Schülerinnen. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von zwei Jahren und einem Monat Gefängnis; das Gericht verurteilte den C. zu zehn Monaten Gefängnis. — Der Besitzer Maximilian Bielawski aus Josefinen, Kreis Bromberg, drang in die Wohnung einer Einwohnerin ein, dort hob er eine Tür und zwei Fenster aus. Damit wollte er eine Räumung der Wohnung erreichen. Dem zur Hilfeleistung herbeigerufenen Polizeibeamten stellte er Widerstand entgegen und beschimpfte ihn mit dem Hinweis, „in seinem Hause sei er die erste Polizei". Das Gericht verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruchs zu zehn Tagen Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

J. O. Briefkastenanfragen, die den jedem „Briefkasten" unseres Blattes vorgedruckten Bedingungen nicht entsprechen, werden von uns nicht beantwortet.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 3. November: „Zygmunt August".
Freitag, 4. November: „Eugen Onegin". (Erm. Preise.)
Sonnabend, 5. November: „Der Rastelbinder".
Sonntag, 6. November, nachm. 3 Uhr: „Zigeunerliebe." (Ermäßigte Preise.) Abends 7½ Uhr: „Die Glocken von Corneville".
Montag, 7. November: „Die verkaufte Braut".
Dienstag, 8. November: „Zygmunt August".
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 4. November.

= **Berlin 3. November. Für das mittlere Norddeutschland: Feucht-mildes Wetter bei etwas geringerer Bewölkung mäßige südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden vorwiegend trocken und mildes Wetter, auch im Norden sehr milde, stellenweise trübe und etwas regnerisch.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 4¼ Uhr: Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4½ Uhr mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 5 Uhr 2 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4¼ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.
Sonnabend nachm. 4 Uhr: Mincha.

Die Lage am internationalen Getreidemarkt

Roggen teurer als Weizen — eine vorübergehende Erscheinung. Der Weizenpreis-Tiefstand erreicht?

Die widersprechenden Meldungen über den Umfang der voraussichtlichen Welternte für Roggen und Weizen haben in der Berichtsperiode zu der merkwürdigen Erscheinung geführt, dass in Deutschland sofort greifbarer Roggen höher im Preise stand als Weizen. Diese seit Jahren nicht mehr verzeichnete Tatsache verdient eine um so grössere Beachtung, da im Verlauf der beiden letzten Jahre eine Unterbewertung des Roggens gegenüber dem Weizen bis zu 80 Mark stattgefunden hat. Allerdings muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass die kanadischen und amerikanischen Roggennotierungen nicht der deutschen Preisentwickelung gefolgt sind, sondern dass amerikanischer Western II cif Hamburg mit 195,85 Mark umging gegenüber beispielsweise 250,— Mark für deutsche Ware am Stichtage. Immerhin haben auch Kanada und Amerika in den letzten Wochen die Roggennotierungen erhöht, so dass die Preisentwicklung des deutschen Marktes auch für die Gestaltung der Weltmarktpreise nicht ohne Einfluss geblieben ist. Die Gründe der Aufwärtsbewegung für Roggen sind bekannt. Zunächst ist bekanntlich in diesem Jahre die deutsche Ernte quantitativ und qualitativ nicht gerade gut ausgefallen, andererseits sind die Landwirte zur Zeit mit der Bestellung ihrer Felder beschäftigt, so dass die Anfuhren ausserordentlich gering sind.

Die Roggenpreisentwicklung am deutschen Markt darf andererseits nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Welt-Roggenbedarf auch im laufenden Jahre gedeckt ist. Einer Schätzung des Internationalen Ackerbauamtes in Rom zufolge werden 20 europäische Länder im laufenden Jahre insgesamt eine Roggenernte von 206,4 Millionen dz aufzuweisen haben gegenüber 184,4 Millionen dz im Vorjahre. Kanada und die U. S. A. werden an Stelle der vorjährigen 13,2 Millionen in diesem Jahre 20,2 Millionen dz einheimsen, so dass die Roggenernte der nördlichen Halbkugel in diesem Jahre 226,5 Millionen dz beträgt bei einem Effektivaufkommen von 197,6 Millionen dz für 1926. Die Terminpreis-Uebersicht der folgenden Tabelle für Roggen und Weizen deutet bereits in die erwähnte Richtung, dass Roggen auf lange Sicht im Verhltnis zu Weizen auch jetzt noch niedriger notiert, obwohl prompter Weizen am 29. Oktober beispielsweise mit 244—247 Mark an der Berliner Börse umging, märkischer Roggen aber mit 245 bis 250 Mark.

		15. Oktober	22. Oktober	29. Oktober
Weizen	per Oktober . . .	270	267	273,25
	per Dezember . .	274,50	270,25	271,—
	per März	276,50	271,50	—,—
Roggen	per Oktober . . .	245,50	248,—	246,25
	per Dezember . .	246	246,50	245,75
	per März	249	249,75	249,25

Danach hat Weizen am deutschen Markt erstmalig seit einigen Wochen eine Befestigung erfahren. Diese wurde damit begründet, dass die kanadische Ernte qualitativ auf Grund der bisherigen Lieferungen sehr schlecht ausgefallen sein muss. Andererseits muss berücksichtigt werden, dass die Weizennotierungen im Vergleich zum Vorjahre zuletzt in Amerika sich um 35 Mark niedriger stellten. Unter Berücksichtigung der diesjährigen billigeren Seefrachtsätze kauft Europa momentan amerikanischen Weizen um 47—50 Mark preiswerter ein als Ende Oktober 1926. Im Vorjahre verteuerte bekanntlich die lange Dauer des englischen Kohlenstreiks auch die Frachtsätze erheblich.

Der an sich niedrige Preisstand für Weizen ist natürlich in erster Linie eine Folge der im Vergleich zum Vorjahre erhöhten diesjährigen Welt-Weizenernte. Diese soll nämlich auf Grund der letzten statistischen Erhebungen des Internationalen Ackerbauamtes in Rom reichlicher sein als in den letzten Jahren seit 1923. Danach wurden von 30 Ländern der nördlichen Halbkugel im Jahre 1926 770,6 Millionen dz, 1927 aber 819,9 Millionen dz Weizen erzeugt, bei einem Durchschnitt von 754,9 Millionen dz für 1921/25. Die Steigerung entfällt mit etwa 21 Millionen dz auf Europa und mit 22 Millionen auf 3 Länder Nordamerikas. Ausserdem hatten 3 wichtige Länder Nordafrikas eine Zunahme des Ertrages um stark 5 Millionen dz und 4 asiatische Länder eine solche von 2,3 Millionen dz aufzuweisen. Auch nur annähernd abschliessende Zahlen liegen für die südliche Erdhälfte naturgemäss noch nicht vor, jedoch lassen die bekanntgewordenen Schätzungen die Schlussfolgerungen zu, dass Australien mit einer Missernte rechnen muss, da die diesjährige übermässige Hitze grossen Schaden angerichtet hat, während Argentinien voraussichtlich wieder den vorjährigen Rekorderntestand erreichen wird. Auch Indien wird über eine umfangreichere Weizenernte verfügen; ausserdem muss berücksichtigt werden, dass die Einfuhrländer des fernen Ostens gleichfalls einen geringeren Importbedarf haben werden. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, so wird man weiterhin mit schwachen Weizenpreisen rechnen dürfen, da die erwähnten kanadischen Qualitätsklagen zum Teil damit zusammenhängen, dass dieses Land zunächst die geringwertigeren Qualitäten veräussern will. Ueberraschungen liegen natürlich im Bereich der Möglichkeit. Die amerikanische Spekulation, die über umfangreiche Geldmittel verfügt, bleibt ein unsicherer Welt-Weizenpreis-Faktor.

Zugunsten höherer Weizen- und Roggennotierungen spricht vor allem der Umstand, dass bei einer durchschnittlich 50prozentigen Verteuerung der Lebenshaltung die internationalen Getreidepreise unterhalb dieser Grenze liegen. Buenos Aires handelte Ende 1913 beispielsweise Weizen fob mit 191,30 Mark, am 26. 10. 1927 mit 194,45. Die Berliner Weizennotiz für amerikanische Ware betrug demgegenüber Ende 1913 205 Mark, am Stichtag 1927 246,50 Mark. Roggen stellte sich im Vergleich zu Weizen günstiger. Ende 1913 ging Roggen an der Berliner Börse mit 165 Mark um, am 26. 10. 1927 mit 250. Demgegenüber notierte Chikago für den erstnotierten Monat 1913 Roggen mit 193,90 Mark, am 26. 10. 1927 mit 161,70 Mark. Die Relation hat also eine ausserordentliche Abweichung zwischen amerikanischen und deutschen Preisen erfahren. Die Gründe für diese Entwicklung sind hauptsächlich zollpolitischen Massnahmen zuzuschreiben, wenigstens soweit die internationale Verbilligung der genannten Getreidearten in Frage steht. — Bezüglich der Futtermittel ist zu sagen, dass Hafer schwach gefragt war und die Preisveränderungen gering blieben. Gerste blieb nach wie vor in feinen Qualitäten gesucht, während mittlere im Angebot lagen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 2. November. Die heutigen Privatgeschäfte nahmen einen ruhigen Verlauf, die Preise hatten keine grösseren Aenderungen erfahren. Für Weizen interessierte man sich bei schwacher Tendenz etwas mehr, während sich der Preis für Hafer nach der letzten Steigerung behauptet. Im Zusammenhang mit der schönen Witterung erwartet man hier für die nächste Zeit stärkere Zufuhr und im Zusammenhang Preisrückgänge. Notiert wird für 100 kg fr. Verladestation: Roggen 39.50—39.75, Weizen 48.50—49.50, Hafer 37.50—38.50, Braugerste 66—68 kg 41—42.50, Grützgerste 39 bis 39.50. Für Raps ist das Interesse schlechter. Gute Ware wird mit 64—66 zł für 100 kg fr. Verladestation angeboten.

Lemberg, 2. November. Das Hauptinteresse richtete sich im heutigen Getreidehandel auf Weizen, für den der Preis etwas gefallen ist. Roggen ist stärker angeboten bei behaupteter Tendenz. Buchweizen gleichfalls etwas billiger, während Kleien weiter im Preise steigen. Hafer wird zu den bisherigen Preisen gesucht. Die Tendenz ist im allgemeinen fallend, die Stimmung ruhig. Notiert wird: Domänenweizen 45—46, Sammelweizen 43—44, rumänischer Mais 31—31.50, Buchweizen 34—35, Roggen- und Weizenkleie 23.75—24.25, roter Klee 245—285.

Berlin, 3. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 241—244, Dezember 270, März 271.5, Mai 272. Tendenz schwächer. **Roggen:** märk. 232—236, Dezember 243, März 247.75, Mai 251.75. Tendenz ruhig. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 197—210. Tendenz matter. Mais: 191—193. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 31—34.25. Tendenz ruhig. **Roggenmehl:** 31.5—33.25. Tendenz ruhig. Raps: 335 bis 340. **Viktoriaerbsen:** 52—57. **Kleine Speiseerbsen:** 55—37. Futtererbsen 22—24. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14—14.50. **Lupinen, gelb:** 14.5—15.5. Rapskuchen: 15.9—16.2. **Leinkuchen** 22.3—22.5. **Trockenschnitzel:** 10.7 bis 10.8. **Soyaschrot:** 20—20.4. **Kartoffelflocken:** 23.6—24.

Produktenbericht. Berlin, 3. November. Die Geschäftsstille am Produktenmarkt hielt auch heute an. Das Weizenangebot der Provinz ist zwar nicht sehr gross, genügt aber vollauf zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfes. Die Auslandsweizenofferten waren ermässigt. Die Zurückhaltung der Mühlen geht fort. Am Lieferungsmarkte waren die Weizenpreise um ½—1 Mark rückgängig. Das Roggenangebot hat sich eher noch verstärkt, die Forderungen sind weiter nachgiebig, aber selbst bei ermässigten Preisen bleibt das Geschäft schwierig. Der Roggenlieferungsmarkt eröffnete etwa 1 Mark schwächer. Am Mehlmarkt beschränkte sich das Geschäft bei weiter entgegenkommenden Mühlenofferten auf die Deckung des dringendsten Bedarfes. Hafer blieb bei reichlicherem Angebot etwas schwächer. Gersten unverändert ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 3. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 564 Rinder (42 Bullen, 150 Ochsen, 372 Kühe und Färsen), 2150 Schweine, 473 Kälber, 378 Schafe, zusammen 3565 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige jüngere 138—150, mässig genährte junge und gut genährte ältere 118—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 160—168, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—150, mässig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190—200, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140—150.

Schafe. Mastlämmer und jüngere Masthammel 150, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126—130.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 220—228, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 210—216, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 200—204, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 190—192, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: ruhig.

Wien, 2. November. Ochsen höchsten Schlachtwertes 2—2.20, I. 1.75—1.95, II. 1.35—1.70, III. 1—1.30, Bullen 1.10—1.60, Kühe 1 bis 1.50, Färsen 0.65—0.90 Schilling für 1 kg Lebendgewicht.

Hopfen. Nürnberg, 2. November. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Stimmung schwach. Hier sind in diesen Tagen grössere Transporte aus Ungarn eingetroffen, jedoch ist nur Nachfrage für bessere Sorten festzustellen. Notiert wird für 50 kg in Rmk.: Einfacher Hopfen 120—220, Hallertauer I A Siegel 270—300, mittelgute Sorten 160—260, Tettnauger 150—300, jugoslawischer Hopfen 140—230.

Prag, 2. November. Die Tendenz am Saazer Hopfenmarkt ist ruhig. Die Preise betragen 2100—2400 Kronen für 50 kg Hopfenernte 1927.

Kohle. Kattowitz, 2. November. Am hiesigen Kohlenmarkt herrscht starke Belebung. Grössere Bestellungen treffen hauptsächlich von der kongresspolnischen Industrie ein. Auch der Bedarf an Heizkohle ist gut. Der Export ist gleichfalls etwas gestiegen, aber in den Ueberseeländern muss die polnische Kohle mit der ausserordentlich starken englischen Konkurrenz kämpfen. Im hiesigen Geschäft macht sich gleichfalls Waggonmangel bemerkbar. Notiert wird für 1 t loko Grube: Grobe Würfelkohle I. und II. 32.60, Nusskohle Sorte I a 32.60, I b 29.80, II. 26.60, kleinere Sorten 21.20, gesiebte Grieskohle 20.40, teilweise gesiebt 16.20—17.50, Kesselkohle 14.20.

Devisenparitäten am 3. November.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 212.61, Berlin 212.65,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—,
Goldzłoty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 3. November 14 Uhr. **Auszahlung** Warschau 46 925—47 125, Große Złoty-Noten 46.825—47.225, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.20—213.11.

Holz. Vom polnischen Holzmarkt wird berichtet: Die Hausaison 1927/28 ist in vollem Gange. In allen Waldrayons hat man mit intensiver Arbeit begonnen. Gut gefragt ist besonders bearbeitetes Rundmaterial, Grubenhölzer und Telegraphenstangen, besonders seitens des Auslandes, das, wie im vorigen Jahre, die besten Partien von Rundholz in den staatlichen und privaten Wäldern aufzukaufen beabsichtigt. Der Inlandsindustrie schaden vor allem viel die unerhofften Erhöhungen der Holztaxen in den staatlichen Wäldern. Notiert wird loko Waggon Ladestation: Für Langholz von 18 cm Durchschnitt ab am dünneren Ende wurde 25 Schilling gefordert. Gezahlt wurde 22 bis 23 Schilling, Qualität Baranowicz. Für dickere Langhölzer wird 30 Schilling und darüber gefordert. Grubenhölzer werden bei fester Tendenz mit 9 bis 10 Schilling bezahlt (fr. Danzig 14 Schilling), Telegraphenstangen kleinerer Ausmasse 23 bis 24 Schilling, grössere Ausmasse 3—4 Schill. teurer fr. Waggon Grenze. Breitspurige Eisenbahnschwellen sind mit 6.50 zł pro Stück angeboten. Die Belieferung der staatlichen Eisenbahn geht nur langsam vor sich, da die von der Eisenbahn gebotenen Preise zu niedrig sind. Stärkere Nachfrage für Langholz herrscht besonders seitens der Inlandssägewerke. Wenn die Regierung die Ausfuhr von Rundholz nicht auf ein Minimum beschränkt, so wird es den Inlandssägewerken im Frühling nächsten Jahres stark an diesem Material mangeln, was einer weiteren Entwicklung unserer Bauindustrie nur schaden kann.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 3. November. Die Lage an der hiesigen Börse ist weiterhin unverändert. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen bei besonders schwachem Interesse für Industrie- und Handelsaktien. Von festverzinslichen Werten wurden abgegeben und gehandelt: 5proz. Prämiendollaranleihe, die 8proz. Dollarpfandbriefe, sowie die 6proz. Roggenpfandbriefe der Posener Landschaft. Bankaktien waren heute ohne jegliches Geschäft. Das Interesse für Industrie- und Handelsaktien war sehr schwach, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Nichtamtlich wurde für Bank Polski ein Kurs von 156.50 und für Kartofle Wronki ein Kurs von 73 zł genannt.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.00	92.00
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	25.80	—
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	50.00	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	—	62.00
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	62.00	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.		—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	69.00	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	17.00	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	91.00	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	55.00	57.00	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	34.00
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	24.00	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	61.00	61.00	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	1.10	1.10
Brow. Krot.	—	—	Luban	120.00	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	10.50	Dr.RomanMay	118.00	—	Żar	—	—
Cegielski	—	—	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	120.00	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 3. November, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.20 zł, 100 schweizer Frank 171.11 zł, 100 französische Frank 34.84 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.06 zł und 100 Danziger Gulden 172.48 zł.

Der Złoty am 2. November 1927: Zürich 58.20, Neuyork 11.25, London 43.50, Riga 61, Prag 377.25, Mailand 206, Bukarest 1800, Czernowitz 1825, Budapest (Noten) 63.80—64.40.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluß telephonischer Störungen wegen noch nicht vor.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 3. November. Die Tendenz an der heutigen Börse war schwach. Fast alle Marktgebiete hatten Kursverluste zu verzeichnen. Von Bankaktien war nur Bank Polski fest, der Rest schwächer. Chemische Aktien waren vollkommen vernachlässigt, von Elektrizitätsaktien wurde Brown Boweri zu etwas höheren Kursen gehandelt, während Siła i Światło, sowie der Rest schwächer lag. Zuckeraktien hatten gleichfalls kleines Geschäft. Nur Chodorów konnte einige Prozent am Kurse gewinnen. Von Zementaktien kam es zu kleinen Geschäften mit Łazy. Drzewo wurde heute wieder seit langer Zeit bei gut behaupteten Kursen gehandelt. Von Montanaktien war Pfitzner fest, Lilpop und Modrzejów behauptet. Für Cegielski wollte man gern 55 zł anlegen, doch fanden sich keine Abgeber. Textilaktien gleichfalls kleines Geschäft. Von Handelsaktien Borkowski fest.

Fest verzinsliche Werte.

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	82.50	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	63.00	63.5	10% Eisenbahn-Anleihe	102.50	102.75
5% Dollarprämien-Anl	60.50	58.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.75	62.00

Industrieaktien.

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
Bk. Polski	157.00	156.75	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	—	132.00	Michałów	—	—	Pocisk	3.1[illegible]	3.20
Bk. Handlowy	123.00	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	—	—	W. T. F. Cukru	5.85	6.00	Rudzki	—	62.00
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	77.50	78.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	95.50	96.00	Łazy	0.46	—	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Drzewo	12.50	—	Zieleniewski	22.25	—
Spiess	—	—	Węgiel	120.00	122.50	Zawiercie	40.00	31.00
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	19.00	19.25
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	4.15	4.20
Elektr. Dąbr.	—	79.00	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	49.00	50.75	Syndikat	—	12.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	56.00	Haberbusch	158.00	155.00
Brown Bovery	4.10	4.00	Fitzner	9.60	9.25	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	41.50	41.50	Spirytus	—	35.00
Siła i Swiatło	105.00	—	Modrzejów	10.15	10.20	Żegluga	—	0.57
Chodorów	182.00	—	Norblin	212.00	213.00	Majewski	50.00	—
Czer.k	—	—	Orthwein	15.00	—	Mirków	—	—
Częstocice	—	3.45	Ostrowice	96.00	99.00	Lombard	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	3.11. Geld	3.11. Brief	2.11. Geld	2.11. Brief		3.11. Geld	3.11. Brief	2.11. Geld	2.11. Brief
Amsterdam	—	—	358.25	360.05	Paris	34.935	35.115	34.91	35.09
Berlin*)	212.41	212.82	212.57	212.98	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	123.87	124.49	—	—	Rom	48.605	48.845	48.48	48.82
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.29	43.505	Wien	125.54	126.16	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.39	172.25	171.45	172.31

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich. Dollar, London und Schweiz schwächer, Paris und Italien etwas fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. November, 13 Uhr. Die Börse eröffnete lustlos und still. Die Tendenz war schwächer, da ungünstige Angaben über den Ultimoausweis der Reichsbank verbreitet waren und immer wieder vorläufig unbegründete Gerüchte auftraten, dass man in diesem Monat doch noch mit einer Diskonterhöhung um ½ Prozent zu rechnen habe. Die Zahlen des Reichsbankausweises wurden allerdings in massgebenden Finanzkreisen als inzwischen überholt angesehen. An der Vorbörse befürchtete man ausserdem eine Diskonterhöhung der Bank von England, die aber nach in Berlin vorliegenden privaten Informationen als völlig ausgeschlossen gelten kann. Einen verstimmenden Eindruck machte der Rücktritt des Generaldirektors Dr. Voeglers vom Aufsichtsratsvorsitz im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Ebenso legte man sich Zurückhaltung im Hinblick auf die am Sonntag erfolgende Veröffentlichung des Berichtes des Reparationsagenten auf. Aus der Provinz lagen wieder Verkaufsaufträge vor, denen sich die Berufsspekulation mit Abgaben an den Terminaktienmärkten anschloss. Die Kurse gaben infolgedessen allgemein um 1½—3 Prozent und darüber nach. Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld Sätze von 5½—7 Prozent. Monatsgeld war mit 8—9½ Prozent eher leichter. Warenwechsel mit Bankgiro 7¼. Am Devisenmarkt lag der Dollar international befestigt. In London stellte sich Auszahlung Neuyork auf 4,8676, in Berlin auf 4,1930. Die schwedische Krone neigte bis 18,1025 in London leicht nach unten, ebenso war die spanische Valuta etwas ermässigt. Dagegen hatten die italienische und französische Valuta sowie der holländische Gulden international höhere Kurse. Die Kursveränderungen an den einzelnen Märkten sind folgende: Vereinigte Glanzstoff-Fabriken verloren bei kleinen Umsätzen 7 Prozent. Ursprünglich sollte der Kurs gestrichen werden, weil bei beiden Maklergruppen keine einzige Order vorlag. Zellstoff Waldhof büssten 4½, Bemberg 9, Ostwerke 5, Schultheiss 3, Sarotti 4, Schubert und Salzer 4, Tietz 4, Kali Aschersleben 4¾ und Mitteldeutsche Kreditbank 5 Prozent ein. Elektrowerte eröffneten durchweg niedriger. Siemens minus 1½, Bergmann minus 2, Lieferungen minus 3. Montanaktien gedrückt. I. G. Farben gaben um etwa 3 Prozent auf 266 nach. Schiffahrtsaktien bröckelten um 1—2 Prozent ab. Auch Bankaktien mit Ausnahme der Reichsbankanteile (plus 1¼) niedriger. Einen Gewinn von 2½ Prozent konnte als einziges Papier Thüringer Gas verzeichnen. Nach Festsetzung der ersten Kurse schwächte sich das Kursniveau erneut leicht ab.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
Dt. R.-Bahn	98.00	98.12	Dessauer Gas	168.75	172.75	Metallbank	130.00	132.50
A·G.f.Verkehr	148.00	—	Dt. Erdöl-Ges.	125.50	130.25	Nat. Auto-Fb.	—	101.00
Hamb. Amer.	136.50	140.50	Dt. Maschinen	71.75	74.50	Oschl. Eis. Bd.	84.62	—
Hb.Südam.Dp.	199.00	—	Dynam. Nobel	123.50	—	Oschl. Koksw.	88.50	91.25
Hansa	209.00	212.00	El. Lief.-Ges.	153.50	156.00	Orenst. u. Kop.	119.25	123.00
Nordd. Lloyd.	139.75	144.00	El. Licht u.Kr.	192.50	196.00	Ostwerke	365.00	373.75
Al.Dt.Kr.Anst.	135.25	135.75	Essen. Steink.	132.50	—	Phönix Bgb.	97.12	98.75
Barmer Bank	130.00	131.25	I. G. Farben	266.00	271.00	Rh.Braunkoh.	251.00	218.00
Berl.Hls.-Ges.	—	229.75	Felten u.Guill.	118.25	121.25	Rh. Elek.-W.	145.50	145.00
Com.u.Pr.-Bk.	160.25	162.50	Gelsenk. Bgw.	136.00	137.00	Rh. Stahlwk.	171.00	174.50
Darmst. Bank	210.50	214.00	Ges. f. el. Unt.	263.75	268.00	Riebeck	149.50	151.25
Deutsch.Bank	153.50	154.75	Goldschmidt	109.25	111.00	Rütgerswerke	81.00	83.50
Disc.-Ges.	146.75	148.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—	Salzdetfurth	221.50	—
Dresdner Bk.	148.00	151.00	Harpen. Bgw.	178.12	182.00	Schl. Elek.-W.	155.75	187.00
Mtdtsch.K.Bk.	211.00	217.00	Hoesch	144.75	148.25	Schuckt. & Co.	172.00	176.25
Schulth. Patz.	387.50	396.00	Holzmann	167.00	171.75	Siem.&Halske	261.00	264.50
A. E. G.	159.25	162.00	Ilse Bgb.	—	220.00	Tietz, Leonh.	149.00	152.00
Bergmann	184.00	189.00	Kaliw. Asch.	150.25	—	Transradio	119.25	121.00
Berl. Msch.-F.	120.00	122.00	Klöckner	134.75	136.50	Ver.Glanzstoff	573.00	591.00
Buderus	95.12	97.00	Köln-Neuess.	145.00	148.00	Ver. Stahlw.	107.00	107.50
Charl. Wasser	124.00	127.00	Löwe, Ludw.	237.50	244.50	Westeregeln	160.50	164.00
Cont. Caoutch.	110.00	110.25	Mannesmann	143.00	148.50	Zellst. Waldh.	263.00	268.25
Daiml.-Benz	101.00	103.87	Mansf. Bgb.	109.50	112.00	Otavi	35.12	36.75

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.30	50.37	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	12.25	12.70

Industrieaktien.

	3.11.	2.11.		3.11.	2.11.		3.11.	2.11.
Accumulator.	159.00	157.50	Feldmühle	—	—	Pöge, Elr.-W.	—	—
Adlerwerke	91.00	—	Hohenlohe	18.25	18.25	Riedel	—	49.62
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	111.00	—
Bemberg	446.00	464.00	Körting, Gebr.	—	—	Sarotti	170.00	—
Berger, Tiefb.	276.00	276.00	Lahmeyer	—	158.00	Schl.Bgb.u.Zk	118.00	117.50
Cop. Hisp. Am.	509.50	516.00	Laurahütte	—	69.50	Schl. Textil	86.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	107.25	107.25	Schub. & Salz.	332.00	337.50
DtWollw.Man	47.75	—	Motor. Deutz	—	67.25	Stett. Vulkan	26.50	—
Dt. Eisenhdl.	77.37	78.00	Nordd. Wollk.	146.50	148.00	Stolb. Zinkh.	190.25	190.00

Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	3.11. Geld	3.11. Brief	2.11. Geld	2.11. Brief		3.11. Geld	3.11. Brief	2.11. Geld	2.11. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.784	1.788	Italien	22.865	22.905	22.87	22.91
Canada	4.191	4.199	4.187	4.195	Jugoslawien	7.371	7.385	7.371	7.385
Japan	1.943	1.947	1.946	1.950	Kopenhagen	112.20	112.42	112.15	112.37
Kairo	20.91	20.95	20.899	20.939	Lissabon	20.53	20.57	20.53	20.57
Konstantinopel	2.228	2.232	2.227	2.231	Oslo	110.41	110.63	110.39	110.61
London	20.388	20.428	20.376	20.416	Paris	16.435	16.475	16.42	16.46
Newyork	4.1885	4.1965	4.1855	4.1935	Prag	12.411	12.431	12.404	12.424
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.500	0.502	Schweiz	80.71	80.87	80.69	80.85
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
Amsterdam	168.73	169.07	168.51	168.85	Spanien	71.37	71.51	71.36	71.50
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.56	112.78	112.62	112.84
Brüssel	58.345	58.465	58.30	58.42	Budapest	73.27	73.41	73.25	73.39
Danzig	81.50	81.66	81.49	81.65	Wien	59.13	59.25	59.08	59.20
Helsingfors	10.544	10.564	10.539	10.559					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Die Aufhebung der Devisenvorschriften.

Einer Meldung aus Warschau zufolge hat der Finanzminister gestern eine Verordnung herausgegeben, die die bisherigen Einschränkungen im Devisenverkehr aufhebt. Der genaue Wortlaut liegt noch nicht vor.

Dagegen stösst die Frage einer milderen Handhabung der Passvorschriften nach wie vor auf grosse Schwierigkeiten, da eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und den Wirtschaftskreisen in dieser Frage besteht.

Auf dem polnischen Holzmarkt hält die starke Belebung weiterhin an. Die Vorräte aus der vorjährigen Schlagkampagne sind nahezu gänzlich abgesetzt. Die Versorgung mit Rundholz stösst gegenwärtig auf grosse Schwierigkeiten, und die Preise zeigen infolgedessen noch immer stark steigende Tendenz. Die Ausfuhr von Holzmaterial ist im ganzen noch sehr umfangreich, wenn auch der Export im September im Vergleich zu August sowohl im allgemeinen als auch bei den einzelnen Posten der Warengruppe Holz nicht unerheblich abgenommen hat. Es ist letzthin wieder eine Reihe von Abschlüssen, hauptsächlich nach England, auf Lieferung für Dezember und die ersten drei Monate des kommenden Jahres erfolgt, bei denen höhere Preise, als die gegenwärtigen, erzielt wurden. Der September-Export von insgesamt 554 165 t i. W. v. 31 936 000 Goldzloty (gegenüber 644 739 t i. W. v. 35 072 000 G.-Zl. im August d. Js.) verteilt sich auf die Hauptposten der Warengruppe, wie folgt: Schnittmaterial 192 287 (200 735) t, Klötze, Blöcke und Langholz 88 636 (99 876) t, Papierholz 135 751 (169 585) t, Grubenholz und -Knüppel 94 478 (107 184) t, Eisenbahnschwellen 16 593 (28 050) t, Telegraphenstangen 4 849 (10 554) t, Böttchereierzeugnisse 2 744 (3 086) t, Möbel 538 (597) t. — Nicht sortiertes Fichtenschnittmaterial wurde mit 14,5 Pfund Sterling notiert. Rotholz mit 14—16,5 Pfund Sterling je Standard, Grubenholz mit 14,5 sh. je cbm franko Danzig.

Aus der Kohlenindustrie. Die vorläufigen amtlichen Daten, die soeben bekanntgegeben werden, beziffern die September-Förderung auf 3 260 000 t (gegen 3 189 078 t im August), wovon auf das polnisch-oberschlesische Revier 2 440 000 (2 360 407) t entfielen, auf Dąbrowa 616 000 (637 966) t und auf Krakau 204 000 (190 705) t. Der Inlandsabsatz betrug 1 880 000 t und entsprach damit dem des Vormonats. Der Export belief sich auf 1 075 000 t (gegen 1 043 980 t). Die Haldenbestände verringerten sich von 1 513 000 auf 1 512 000 t. Die Exportaussichten werden sich vor allem dadurch wieder bessern, dass ab 1. November die regelmässigen Lieferungen nach der Tschechoslowakei wieder aufgenommen werden. Auf Grund der schon seinerzeit von uns angekündigten Intervention der Warschauer Regierung ist der Prager Kohlen-Grosshandels-Gesellschaft (an der gewisse politische Kreise stark interessiert waren) das Einfuhrmonopol entzogen und eine neue Dachgesellschaft gegründet worden, welche 90 Prozent des Kontingents von monatlich 60 000 t kontrollieren wird, während 10 Prozent der Einfuhrscheine dem Arbeitsminister zur freien Verfügung überlassen bleiben. In der neuen Rahmengesellschaft kommen die Vertreter der polnischen Kohlenkonzerne wieder nach einem besonderen Schlüssel zur Geltung. Des weiteren ist zu erwähnen, dass die lettländischen Eisenbahnen 50 000 t bei der Kohlengesellschaft „Progress" zur Lieferung bis Ende d. J. bestellt haben und dass auch aus Dänemark und Schweden erhebliche neue Aufträge vorliegen. Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen von Vertretern polnisch-oberschlesischer Kohlengesellschaften in Rom geführt worden sind, um eine direkte Belieferung der italienischen Eisenbahnen unter Ausschaltung des bisherigen Zwischenhandels durchzusetzen, scheinen dagegen nicht günstig zu verlaufen. Angeblich könne die Bahnverwaltung nicht einmal die Kohlenlieferungen auf Reparationskonto völlig verbrauchen. Die Belegschaft der polnischen Kohlengruben ist im Laufe des Berichtsmonats von 109 515 auf 110 646 Mann gestiegen, die durchschnittliche Tagesförderung je Kopf um 34 auf 1230 kg. Die Arbeiterlöhne im schlesischen Revier sind, wie seinerzeit gemeldet, ab 16. September um 8 Prozent erhöht worden, während es erst der Intervention des Arbeitsministers bedurft hat, dass die Grubenbesitzer des Dąbrowaer Reviers der Lohnerhöhung ab 1. Oktober nachträglich zugestimmt haben. Die Frage der Kohlen-Preiserhöhung ist auch bisher noch nicht endgültig geregelt worden, da die mit der Nachprüfung der Produktionsverhältnisse beauftragte Kommission ihre Arbeiten noch nicht beendet hat. Neuerdings scheinen die Kohlenindustriellen das Hauptgewicht darauf zu legen, den staatlichen Unternehmen und Eisenbahnen den bisherigen Rabatt (30 Prozent) um 10 Prozent zu kürzen und weitere Transportermässigungen für den Export nach der Tschechoslowakei, Ungarn und Oesterreich zu erlangen.

Das Naphthakartell soll nach einer Information der „Nowa Reforma" in einer für den 7. November nach Krakau einberufenen Zusammenkunft der Rohnaphtha-Produzenten und Raffinerien wieder ins Leben gerufen werden. Man nennt auch bereits den neuen Leiter des Syndikats (Direktor Wygard, der früher die Raffinerie „Fanto" leitete). Wie verlautet, soll auch die Drohung mit einem Zwangssyndikat einen Umschlag in der Stimmung der bisher widerstrebenden Interessenten herbeigeführt haben. Immerhin wird man nach den bisherigen Erfahrungen diese Nachricht noch mit gewisser Vorsicht aufnehmen müssen.

Die Reis-Einfuhr ist in den ersten drei Quartalen 1927 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres von 21 938 t i. W. v. 8,8 Millionen Goldzłoty auf 52 750 t i. W. v. 21,4 Millionen Goldzłoty gestiegen. Im Interesse der heimischen Reismühlen, deren Zahl demnächst durch Errichtung je eines Werkes in Gdingen und einem Krakauer Vorort verdoppelt werden soll, war die Zentral-Einfuhrkommission kürzlich angewiesen worden, keine Genehmigungen zum Import von geschältem Reis mehr zu erteilen. Infolge der steigenden Reispreise ist diese Massnahme aber wieder rückgängig gemacht worden.









Wie die Entscheidung der Reichsregierung über die Vereinheitlichung der Reparationspolitik ausfallen wird, ist bisher noch ungeklärt. Außer der Schaffung eines besonderen Reparations-Kommissariats wird jetzt auch der Gedanke erörtert, das Spezialreferat für Reparationsfragen im Finanzministerium wieder zu besetzen, das bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Köln der Ministerialdirektor v. Brandt inne hatte. Ferner wird erwogen, einen aus den Fachleuten der Parteien zusammengesetzten Ausschuß für Reparationsfragen zu bilden.

*

Unseres Erachtens sollte man übereilte Schritte jedenfalls vermeiden und die übrigen Möglichkeiten für eine engere Fühlungnahme aller von den Reparationsfragen berührten Stellen untereinander und mit dem Agenten prüfen, bevor man ein neues Amt und einen neuen Reichstagsausschuß schafft.

Die Anleiheberatungsstelle.

Die Anleiheberatungsstelle für die Auslandsanleihen wird auf Grund der vom Kabinett beschlossenen neuen Richtlinien demnächst ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die den Ländern gelassene Frist zur Stellungnahme zu den neuen Richtlinien ist am 29. Oktober abgelaufen, ohne daß von den Ländern Einwendungen erhoben worden wären. Die neuen Richtlinien, die eine genauere Prüfung der Voraussetzungen für die Aufnahme von Auslandsanleihen enthalten, andererseits aber auch eine Berufungsmöglichkeit gegen in erster Instanz abgelehnte Anleiheanträge einräumen, können somit in Kraft treten.

Von der Genfer Wirtschaftskonferenz.

Eine Art Krise.

Die am 17. Oktober in Genf zusammengetretene Konferenz zur Abschaffung dere Verbote und Beschränkungen der Ein- und Ausfuhr hat seit einer Reihe von Tagen keine öffentliche Sitzung mehr abgehalten und sich darauf beschränkt, in Ausschüssen zu tagen; einige Abordnungsführer haben zur Rücksprache mit ihren Regierungen Genf verlassen. Ständig laufen nichtamtliche Besprechungen der Abordnungen untereinander. Die Konferenz befindet sich, wie schon auf der letzten öffentlichen Sitzung eindeutig klar war, in einer Art von Krise. Zwei Gruppen stehen sich deutlich gegenüber: die einenwollen nur ein Abkommen annehmen, das ihnen die Fortsetzung ihrer zurzeit bestehenden und die spätere Einführung neuer Verbote und Beschränkungen zusicherte; die anderen verlangen, daß der Grundsatz, die Verbote und Beschränkungen abzuschaffen, ernsthaft durchgeführt werde und Ausnahmen, abgesehen von dem unmittelbaren Schutz der nationalen Verteidigung, nur für ganz ungewöhnliche, Katastrophen androhende Ereignisse zugelassen würden.

Die erste Gruppe steht unter dere Führung von England (das vor allem das Einfuhrverbot für Farbstoffe nicht aufgeben will), und setzt sich hauptsächlich aus den Staaten zusammen, die nach dem Kriege entstanden sind oder ihre volkswirtschaftlichen Verhältnisse stark verändert haben, Griechenland, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Portugal, Indien, Australien, aber auch die Vereinigten Staaten; die Wortführer dieser Gruppen sagen, wenn sie nicht unverhüllt angeben, warum sie tatsächlich gegen die wirksame Beschränkung der Ein- und Ausfuhrverbote sind, es komme darauf an, ein Abkommen abzuschließen, dem möglichst viele Staaten zustimmen könnten.

Die zweite Gruppe steht unter der Führung von Italien und Deutschland, wobei aber Deutschland der radikalere Teil ist, und setzt sich zusammen hauptsächlich aus Holland, Schweden, Ungarn, der Schweiz, Oesterreich und, mit gewissen Einschränkungen, Belgien. Diese Gruppe sagt, es sei besser, gar kein Abkommen abzuschließen als eins, das keinen praktischen Wert habe und lediglich darauf hinauslaufe, die gegebenen Zustände zu legalisieren. Die französische Abordnung, deren Führer Serruys zuerst für eine dehnbare Fassung des Abkommens war, ist später mehr nach „links" gegangen, aber sie schwankt immer noch zwischen den beiden Gruppen hin und her.

Die Verhandlungen der letzten Tage drehten sich in der Hauptsache darum, wie die Festsetzung von Ausnahmen von der Regel (grundsätzliche Abschaffung der Verbote und Beschränkungen) zu formulieren wäre. Die Anhänger der ersten Gruppe wünschen eine Fassung, die in der Formulierung „außergewöhnlicher wirtschaftlicher und finanzieller Verhältnisse" ihnen die Möglichkeit ließe, in der Praxis jedes Ein- und Ausfuhrverbot zu rechtfertigen. Gleichzeitig wünschen sie, daß die Schiedsgerichtsklausel, die in dem der Konferenz vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes vorgelegten Entwurf eines Abkommens enthalten war, zwar formell beibehalten, tatsächlich aber völlig unschädlich gemacht würde; eine gutachtliche Entscheidung eines Schiedsgerichts zum Beispiel über die Zulässigkeit von Ein- und Ausfuhrverboten zur Begegnung außergewöhnlicher Verhältnisse solle ausgeschlossen sein. Nachdem es einige Zeit geschienen hatte, als wenn, schon mangels ausreichender Vollmachten der Vertreter, die Konferenz über die hier bestehenden Gegensätze, die ja über rein wirtschaftliche Dinge hinaus in politisches Gebiet hineinspielen, nicht hinauskommen werde, hat sich im Laufe des heutigen Tages wieder die Möglichkeit eines Kompromisses ergeben. Dieses dürfte wohl in der Richtung liegen, daß in dem Abkommen selbst die Ausnahmen recht eng gehalten werden, in einem Anhang aber diejenigen Ausnahmen, an denen den einzelnen Staaten besonders liegt, sanktioniert werden, wenn nicht für immer, so doch für eine beschränkte Zeit. Ein Urteil über das bevorstehende Kompromiß abzugeben, ist noch verfrüht.

Zugleich mit der Tagung dieser Konferenz sind Verhandlungen eines Ausschusses gelaufen, der sich ebenfalls mit handelspolitischen Dingen befaßt und auf eine Anregung der Wirtschaftskonferenz vom Mai dieses Jahres zurückgeht, des Sachverständigenausschusses für die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Zolltarifbezeichnungen. Die Verhandlungen dieses Ausschusses haben zu einem erfreulichen Erfolg geführt und sind heute zu Ende gegangen. Der Ausschuß hat sich auf der Grundlage eines von Trendelenburg und Dinola (Italien) eingereichten Entwurfs auf eine gemeinsame Ausarbeitung geeinigt, in der versucht wird, die gesamten Zolltarifbezeichnungen in zwanzig Abteilungen einheitlich unterzubringen. Da dem Ausschuß Vertreter wirtschaftlich so wichtiger und durch die Vermischung von Landwirtschaft, Handel und Industrie zollpolitisch so problematischer Staaten wie Frankreich, Italien, Belgien, Tschechoslowakei und Deutschland angehören, die durch ihre Vertreter der Ausarbeitung zugestimmt haben, kann man hoffen, daß der Entwurf, der jetzt dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes zugeht und später dem Rat, wirklich zur Grundlage einer Vereinfachung und (wenigstens bis zu einem gewissen Grad) Vereinheitlichung der Zolltarife führen wird, die sowohl aus wissenschaftlichen wie aus praktischen Gründen sehr erwünscht wäre.

Genf, 2. November. Der Präsident der Regierungskonferenz für die Aufhebung der Verbote und Beschränkungen der Ein- und Ausfuhr, der frühere holländische Handelsminister Colijn, gab heute abend vor der internationalen Presse eine Erklärung über die Arbeiten der Konferenz ab. Seine schriftlich formulierten und mündlich erläuterten Darlegungen stellten fest, daß von Anfang an zwei Tendenzen sich geltend gemacht hätten, von denen die eine Tabula-Rasa-Abschaffung wünschte, während von anderer Seite Argumente verschiedenster Art geltend gemacht wurden, die sich auf die gegenwärtige Lage Europas bezogen, und wobei auch Gründe der nationalen Verteidigung ins Feld geführt wurden.

Für die Erreichung des Zieles sei es notwendig gewesen, den Einwendungen Rechnungen zu tragen, ohne die eine Konvention nicht hätte zustande kommen können. Der Entwurf enthalte nunmehr neben der präzisen Fassung der Ausnahmeartikel 4 und 5 einen Zusatzparagraphen, in dem **die provisorisch zugelassenen Ausnahmen** bezeichnet werden. Schließlich sei eine allgemeine Fassung der Ausnahmeparagraphen 4 und 5 vorzuziehen gewesen, um nicht Mißbräuchen weiterhin Tür und Tor offen zu lassen. Diese Ausnahmen, auf die die einzelnen Länder Anspruch erheben, und deren Liste gegenwärtig nicht definitiv hergestellt werden könne, müsse nunmehr bis zum 1. Februar nächsten Jahres vorliegen, zu welchem Zeitpunkt eine **Tagung der Unterzeichner der Konvention** zur Beratung dieser Ausnahmeliste einberufen werde. Um indessen zu verhindern, daß diese Ausnahmen dauernd aufrechterhalten werden, sollen die Unterzeichnerstaaten die Möglichkeit erhalten, wenn sie hieraus Nachteile befürchten, die Konvention bis Ende 1930 zu kündigen. Man hoffe, daß **die Konferenz am Sonnabend oder spätestens am Montag ihre Arbeiten beenden** und zur Unterzeichnung des Schlußprotokolls schreiten wird. Man hält den nunmehr vorliegenden Entwurf für einen unbedingt begrüßenswerten. Wenn auch somit eine Anzahl Ausnahmen vorläufig bestehen bleibt, so steht doch eine wesentliche Einschränkung derselben und der Fortfall der damit verbundenen Mißbräuche fest. Bedeutungsvoll ist bei dem Ergebnis, daß diese Konferenz die erste ist, die die von der Weltwirtschaftskonferenz zum Ausdruck gebrachten Grundsätze zu verwirklichen versucht hat.

Die nächste Vollsitzung der Konferenz dürfte kaum vor Donnerstag nachmittag stattfinden.

Der Bruderkrieg in Mazedonien.

Belgrad, 1. November. **In Stip — im südlichen Teil Jugoslawiens, in der Nähe der griechisch-bulgarischen Grenze — wurde gestern abend ein neues politisches Attentat verübt, und zwar wurden von unbekannten Tätern der Vater und der Bruder der mazedonischen Autonomisten, Wantscha, erschossen. Wantscha ist der Gatte der Cornicin, die vor drei Jahren im Wiener Volkstheater den Führer der mazedonischen Föderalisten Panitza erschossen hat.**

Die Zeitung „Prawda" meldet hierzu weiter: Unbekannte töteten aus einem Hinterhalt Vater und Bruder des bekannten Komitatschis Wantscha Mihaloff. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung der flüchtigen Mörder auf. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf das Bestehen zweier einander feindlichen Gruppen innerhalb der bulgarischen promazedonischen Organisation hin und führt die Ermordung von Verwandten Mihaloffs auf einen Racheakt der föderalistischen Gruppe zurück, die in dem Kampfe gegen die Anhänger des Generals Protogeroff und Wantscha Mihaloffs mehrere Führer, darunter Panitsa und Tschaulieff, verloren habe.

Das neue türkische Kabinett.

Angora, 3. November. (R.) Da neugebildete türkische Kabinett, das wiederum von Ismed Pascha geleitet wird, weist gegenüber dem bisherigen folgende Veränderungen auf: Inneres: Schükri Kaia; Finanzen: Saradjoglu Schükri; der bisherige Finanzminister Mustafa Abdul Halik übernimmt das Ministerium für Nationalverteidigung und führt einstweilen die Geschäfte des Marineministeriums. Handelsminister Nehmi übernimmt gleichzeitig das Landwirtschaftsministerium. Das Marine- und Landwirtschaftsministerium sollen in einiger Zeit aufgelöst werden. Außenminister Tewfik Ruschdi Bey und die anderen Minister haben ihre Posten beibehalten. Der Präsident der Republik hat die Bildung des neuen Kabinetts dem Parlament offiziell mitgeteilt.

Untersuchung der Mafalda-Katastrophe.

Bruch der Schraubenachse.

Mailand, 2. November. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera" aus Rio de Janeiro hat der dortige italienische Gesandte eine eingehende Untersuchung über die Ursache des Untergangs der „Principessa Mafalda" eingeleitet, deren Ergebnis nur dem italienischen Regierungschef übermittelt wird. Bis jetzt ist bereits einwandfrei festgestellt worden, daß das angebliche unregelmäßige Funktionieren der Maschine mit dem Unglück in keinem Zusammenhang steht. Es handle sich ferner nicht um eine Explosion der Dampfkessel, sondern um den Bruch der Schraubenachse. Der größte Teil der Opfer sei durch die unbeschreibliche Panik der Passagiere der dritten Klasse bedingt worden. Die Panik sei um so größer gewesen, als sich unter den Auswanderern Leute verschiedenster Rassen befanden, die sich untereinander nicht verständigen konnten. Andererseits seien die Passagiere der ersten und zweiten Klasse größtenteils in den Sälen verblieben, obwohl sie sich durch Abspringen mit Rettungsringen hätten retten können. Ein Fehler sei es gewesen, daß die „Principessa Mafalda" die herbeigeeilten Dampfer nicht aufgefordert hätte, bei ihr anzulegen. Von sich aus hätten dies nur zwei Dampfer getan. Die verhältnismäßig große Zahl der Verluste unter den Offizieren bestätige sich. Der Kapitän soll einen Rettungsgürtel, der ihm im Augenblick des Unterganges zugeworfen wurde, wieder zurückgeworfen haben.

Trauerkundgebungen für die Opfer in Rio de Janeiro.

Rom, 1. November. „Agenzia Stefani" meldet aus Rio de Janeiro, daß dort Trauerkundgebungen für die Opfer des Unterganges der „Principessa Mafalda" von den verschiedensten Seiten veranstaltet werden, u. a. von den brasilianischen Behörden, den wissenschaftlichen Körperschaften, den Akademien, den diplomatischen Vertretern aller Nationalitäten. Die brasilianische Presse erkennt die schnelle und vollkommene Organisation des von den italienischen Behörden geleiteten Hilfswerkes für die Ueberlebenden an. Der Dampfer „Duca degli Abruzzi" wird die Ueberlebenden, deren Reiseziel Argentinien war, an Bord nehmen. Die in Brasilien wohnenden Italiener haben sich bereit erklärt, die Waisen und Witwen in ihre Häuser aufzunehmen.

Das japanische Totenschiff.

Seattle (Washington), 1. November. Ein Dampfer der „American Mail" entdeckte bei Kap Flattery ein kleines Fischerboot, in dem sich zwei vor Kälte erstarrte, offenbar durch Verhungern ums Leben gekommene Japaner befanden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Boot von Japan über den ganzen Stillen Ozean getrieben ist.

Aus anderen Ländern.

Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung in England.

London 3. November. (R.) Der Arbeitsminister hat dem Oberhaus für die zweite Lesung der Arbeitslosenversicherungsvorlage neue Vorschläge der Regierung übermittelt, die für die Arbeitslosen zwischen 18 und 21 Jahren eine Herabsetzung der Unterstützungsgesetze vorsehe. Die Verminderung ist verhältnismäßig gering gibt aber bei der hohen Wahl englischer Erwerbsloser doch eine beträchtliche Verminderung der Gesamtlasten für die Arbeitslosenunterstützung.

600 000 Peseta veruntreut.

Madrid 3. November. (R.) Auf Veranlassung einer katalonischen Großbank ist gegen den Bankier Chaves wegen Ausgabe ungedeckter Schecks über 600 000 Pesetas Betrugsanzeige gemacht worden.

Haftentlassung des Vertrauensmannes von Karol?

Rom, 2. November. Nach den Nachrichten, die „Giornale d'Italia" aus Bukarest erhält, überwiegt in dortigen politischen Kreisen die Ansicht, daß die Verhaftung Manoilescus eine Uebereilung der Regierung Bratianu sei, da die Anschuldigung einer politischen Verschwörung durch das Ergebnis der Untersuchung nicht bewiesen sei, so daß man schon von einer Haftentlassung Manoilescus spreche.

Die weiter um Bukarest kursierenden Gerüchte, daß auch der Vertrauensmann der Königinwitwe, Fürst Stirbey, ein Schwager des Ministerpräsidenten Bratinau, sich für die Rückkehr des Exkronprinzen Carol ausgesprochen habe werde mit größter Vorsicht aufgenommen.

Die Wahlerfolge der englischen Arbeiterpartei.

London, 2. November. (R.) **Wie der „Daily Herald" berichtet, betragen die Gesamtgewinne der Arbeiterpartei bei den Provinzial- und Gemeinderatswahlen 167 Sitze die Verluste 39 so daß ein Nettogewinn von 128 zu verzeichnen ist. In 7 Städten wurde eine arbeiterparteiliche Mehrheit geschaffen, so daß die Arbeiterpartei ab 1. Januar insgesamt 16 Stadtverwaltungen kontrolliert. Die Zahlen der übrigen Morgenblätter weichen wesentlich von den Ziffern des „Daily Herald" ab. Eine längere Betrachtung der „Times" ist auf einen Gewinn von 95 Sitzen der Arbeiterpartei aufgebaut die von dem Blatt als eine Enttäuschung gegenüber den 146 Gewinnen bei der vorigen Wahlen bezeichnet wird.**

Schwerer Verkehrsunfall in Paris.

Paris, 3. November. (R.) An einer belebten Straßenkreuzung in Paris wollte ein Lastauto entgegen den Verkehrsregeln auf der falschen Seite die anderen Wagen überholen und fuhr dabei in eine Gruppe von Passanten hinein. Dabei wurde ein Mädchen getötet, eine Frau schwer und 5 Personen leichter verletzt.

Ein Steuerskandal in Ungarn.

Wien, 3. November. (R.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest: Der Minister des Innern hat den Oberstuhlrichter von Marcali Georg Sipos sowie die Kreisnotare Caspar Ullrich und Bela Scabo wegen Unterschlagung von Steuern ihres Amtes enthoben. Das Finanzministerium hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Fiskus dürfte um Milliarden von Kronen geschädigt worden sein.

Die Kämpfe in Südchina.

London, 3. November. (R.) „Times" melden aus Schanghai: 2—3000 Kommunisten haben plötzlich die Stadt Ihsing am Taihu-See besetzt, die Beamten verhaftet und die Polizisten entwaffnet. In der Stadt waren keine nationalistischen Soldaten anwesend, da alle Truppenabteilungen gegen die Hankauer kämpfen.

Start eines britischen Kreuzers nach Malta.

Honkong, 2. November. (R.) Das Schiff des britischen ersten Kreuzergeschwaders „Frobisher" ist nach Malta in See gegangen.

Die Zwangsarbeit.

Genf, 3. November. (R.) Der Mandatsausschuß des Völkerbundes beschäftigte sich gestern mit verschiedenen Fragen allgemeiner Natur, welche die Verwaltung der Mandatsgebiete berühren. Ein Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes berichtete über die Maßnahmen, welche das Amt für die Eingeborenenarbeit getroffen habe, und berührte dabei besonders die Frage der Zwangsarbeit.

Säuglingsschutz.

Genf, 3. November. (R.) Der Gesundheitsausschuß des Völkerbundes hat eine Zusammenarbeit mit den südamerikanischen Ländern in der Frage des Säuglingsschutzes beschlossen. Der Gesundheitsausschuß des Völkerbundes hat sich bereit erklärt, über die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit mit den Regierungsvertretern der südamerikanischen Republiken Brasilien und Argentinien zu verhandeln.

Französisches Verkehrswesen.

Paris, 3. Novemebr. (R.) Eine Verwendung der deutschen Sachlieferungen für den Ausbau der französischen Luftschiffahrt ist von einem französischen Wirtschaftspolitiker und Mitglied des Senats in einem Schreiben an den französischen Handelsminister vorgeschlagen worden. Der Vorschlag tritt dafür ein, daß die deutschen Sachlieferungen für die französische Luftschiffahrt in derselben Weise nutzbar gemacht werden, wie dies im Eisenbahnverkehrswesen durch Lieferung von verschiedenen Vorrichtungen bereits geschehen sei. Der Ausbau soll sich sowohl auf die französische Luftschiffahrt im Mutterlande wie auch in den Kolonien erstrecken.

Sowjetgnaden.

Moskau, 3. November. (R.) In Rußland wird von der Regierung ein Straferlaß anläßlich des zehnten Jahrestages der russischen Oktoberrevolution veröffentlicht werden. Gleichzeitig wird auch ein Gesetz über die Streichung der Schulden der Bauernschaft aus Staatsdarlehen und über die Befreiung der unbemittelten Bevölkerung von Steuerrückständen von der russischen Regierung bekannt gegeben werden.

Waffenstillstandsfeiern in Amerika.

Neuyork, 3. November. (R.) Ueber die Feier des Waffenstillstandstages in den Vereinigten Staaten von Amerika hat Präsident Coolidge anläßlich der Wiederkehr des 11. November eine Kundgebung erlassen, die sich auf einen Parlamentsbeschluß aus dem Jahre 1926 stützt. Der Präsident fordert in der Kundgebung das amerikanische Volk auf, seine Dankbarkeit für den Frieden und den Wunsch nach dauernder Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nationen zum Ausdruck zu bringen. Es sollen Feiern in den Schulen, in den Kirchen und an anderen geeigneten Plätzen abgehalten werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnja Concordia.

Unvergleichliche Eleganz

MÄNTEL

der bekannten Marke FAWOM

lobt jeder, der sich schon einmal überzeugt hat!

Bester Beweis!





schwarz Eskimo mit Sammetkragen
zł 52.–

Paletots
schwarz m. Pelzkragen
zł 95.–

Pelze
Sport- und Gehpelze in grosser Auswahl.

Gehrock-Paletots
Eskimo, guter Schnitt
zł 62.–

Burschen-Mäntel
in schönen Dessins
zł 32.–

Joppen
glatt und Sportjoppen in guter Ausführung und allen Preisen.

Mäntel für Herren
farbig mit Gürtel
zł 38.–

Knabenmäntel
sehr geschmackvoll in verschiedenen Farben
zł 28.–

Anzüge
für Herren, blau und farbig, Sportanzüge ständig auf Lager.

Mäntel für Herren
mod. Schnitt
zł 65.–

Kinder-Mäntel
schöne Façons
zł 19.50

Anzüge
Smokings- und Abendanzüge in erstklassiger Ausführung.

F. Lisiecki
POZNAŃ STARY RYNEK 77

Bekannte erstklassige Massabteilung unter Leitung erstklassiger Fachkräfte.

Bilanz der Bank Cukrownictwa Sp. Akc. in Poznań

per 30. September 1927.

Aktiva

	zł	gr
Kassa und verfügbare Summen	3 539 453	24
Ausländische Valuten	279 969	43
Eigene Wertpapiere	87 394	60
Anteile und Aktien in Konsortialunternehmen	1 267 942	04
Wertpapiere des statutengem. Reservekapitals	511 164	80
Diskontierte Wechsel	45 873 369	79
Protestierte Wechsel	71 176	79
Anleihen (Hypotheken)	790 709	22
Laufende Rechnungen	28 028 794	90
Waren-Abnehmer	12 635 748	03
Waren-Lieferanten	762 940	48
„Loro"-Banken	494 719	87
„Nostro"-Banken	586 185	91
Immobilien	1 165 000	00
Mobilien	150 000	00
Handlungsunkosten und Steuern	3 190 397	21
Abteilungskonten	6 224 228	05
Vorübergehende Summen	898 821	60
	106 558 015	96
Erteilte Bürgschaften	27 683 010	60
Inkasso	6 055 346	97
	140 296 373	53

Passiva

	zł	gr
Eigenes Kapital	5 943 000	00
Einlagen u. Kreditsalden lfd. Konten	28 143 414	38
Rediskontierte Wechsel	33 351 267	98
„Loro"-Banken	1 748 318	60
„Nostro"-Banken	297 178	07
Banküberweisungen	1 459	60
Hypotheken-Gläubiger	4 840	50
Altersversicherungfonds	25 299	16
Prozente und Provisionen	4 809 993	37
Abteilungskonten	10 885 146	61
Vorübergehende Summen	2 247 373	08
Waren-Abnehmer	3 327 990	30
Waren-Lieferanten	15 711 968	55
Nicht abgehobene Dividende	55 593	55
Gewinn aus vorig. Jahren	5 172	21
	106 558 015	96
Verpflichtungen aus ersten Bürgschaften	27 683 010	60
Versch. für Inkasso	6 055 346	97
	140 296 373	53

Gardinen
K. Kużaj
27. Grudnia 9
K. K.
P.



Gärtnerei

oder Grundstück, zur Anlage einer solchen geeignet, in der Nähe von Stadt oder Bahn, langjährig zu pachten gesucht. Gefl. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **2162.**

Paula Nolting
Wilhelm Hütte
Verlobte

Lubowo November 1927 Lednagóra

K. K. — K. K.



SONDERANGEBOT!

Echte Perser Teppiche!

Folgende 16 prachtvolle Exemplare biete zu Preisen an, welche ca. die Hälfte der heutigen Marktpreise darstellen. — Erstklassige, antike, pflanzenfarbige Stücke. — Jeden in m. Firma gekauften **echten** Teppich nehme jederzeit zurück, gegen Rückerstattung des vollen Betrages.

Taebris	ca. 9,50	□Mtr.	2420 zł
Afghan	„ 13,50	„	2200 „
Sumak	„ 8,50	„	1700 „
Mossul	„ 2,50	„	680 „
Kaukas	„ 4,40	„	980 „
Belutsch.	„ 5,00	„	990 „
Bouchara	„ 7,50	„	4590 „

Museales Prachtexemplar

Giordes ca. 2,00 □ Mtr. 1180 zł

Reinseidener Gebetteppich

Tekin	ca. 9,60	□ Mtr.	1960 zł
Machal	„ 19,00	„	3980 „
Kirman	„ 3,30	„	1500 „
Tekin	„ 7,50	„	1690 „
Taebris	„ 2,00	„	850 „
Ferahan	„ 16,00	„	3600 „
Taebris	„ 10,50	„	2750 „
Belutsch.	„ 7,00	„	1590 „

Ferner 2 echte Orient-Salonteppiche:

Sparta	ca. 12,00	□Mtr.	2890 zł
Smyrna	„ 17,50	„	3600 zł

Teppich-Centrale
Kazimierz Kużaj, Poznań
ul. 27. Grudnia 9.

K. K. — K. K.

Kulturausschuss für das deutsche Geistesleben.

Sonnabend, den 5. November 1927, abends 8 Uhr im grossen Saale des **Evgl. Vereinshauses**

Gastspiel der Kammeroper
der gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst

„Der gefangene Vogel"
Ein lyrisches Spiel für Menschen und Marionetten von Karla Höcker, Musik von Hans Chemin Petit.

„Der verliebte Gesangsmeister"
Singspiel in 2 Akten von Helene Feder, Musik von Guiovanni Batt. Pergolesi.

Karten zu 10, 8, 6, 5, 4, 2.50 und 1,50 zł. im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlg. und an der Abendkasse.

KINO RENAISSANCE
ul. Kantaka Nr. 8—9. **Poznań**, ul. Kantaka Nr. 8—9.

Heute letzter Tag
„Cyganerja".
Vom 4. bis 6. November
„Der Sündenapfel".
In den Hauptrollen: **Marguerite de la Motte, Lewis Stone und Conrad Nagel.**

Nach der Rückkehr aus Persien erteile ich die letzten
KURSE ZUR ERLERNUNG
der Anfertigung originaler persischer Teppiche, Handarbeit (auf Rahmen), zu welchen Herren und Damen angenommen werden. Je zweistündige Lektionen dauern den ganzen Tag, um jedem Gelegenheit zu geben, an solchen schönen Arbeiten teilzunehmen. **Der ganze Kursus kostet** nur 10 zł. Anmeldungen sowie Informationen **27. Grudnia 5,** III. Etage.

Prima Jagdgelegenheit auf Rotwild
(Nachtansitz). 40 Klm. von Poznań. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2180**



garantiert naturreinen, diesjährigen Heilhonig, versende in Blechdosen franko, zur vollsten Zufriedenheit: 3 kg zł 10,50, 5 kg zł 13,50, 10 kg zł 25,50, 20 kg **nur für** zł 49,50. **Izydor Rosenbaum, Podwołoczyska (Małopolska).**

Verkaufe Kiefern-Grubenholz
Kahlschlag von 211 Morgen bei Sieraków/Zirke, Fällung jetzt beginnend. Längen nach Wahl der Käufer. **Holzhandlung G. Wilke in Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.**